

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,50 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

7 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsmatratze kostet 10 Pf. Expedition: Bieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Garck in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur M. Gungold (Starr) in Elbing.

Nr. 97.

Elbing, Dienstag

26. April 1892.

44. Jahrg.

Abonnements

auf die „Altpreußische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate Mai und Juni stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen . . . 1,10 M.
mit Botenlohn . . . 1,30 „
bei allen Postanstalten . . . 1,34 „

Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

Telegraphische Nachrichten.

Eisenach, 24. April. S. M. der Kaiser ist heute Vormittag um 11 Uhr nach Reunkirchen abgereist. Der Großherzog von Sachsen-Weimar gab ihm bis zum Bahnhofe das Geleit. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte S. M. Majestät mit lebhaften Zurufen.

Wien, 24. April. Der 27. Provinzial-Landtag ist heute nach vorhergegangenen Gottesdiensten durch den Landtagskommis. Oberpräsidenten von Wilamowitz-Röllendorf eröffnet worden.

Stettin, 24. April. Die Zuckerfabrik auf dem Gute Scheune bei Stettin ist in der vergangenen Nacht gänzlich niedergebrannt.

Münchberg, 24. April. Auf der hier abgehaltenen Landesversammlung der hiesigen Freisinnigen betonten die Landtagsabgeordneten Besch und Freiherr v. Stauffenberg die Nothwendigkeit des Zusammengehens aller Liberalen unter Wahrung der Prinzipien der einzelnen Partei. Einstimmig wurde eine dahingehende Resolution jubelnd angenommen.

Wien, 24. April. Unter Entfaltung großartigen militärischen Prunkes, unter Beschlagbum, Gemehrparaden und Musikklangen, in welche brausende Kundgebungen ungeheurer Menschenmassen sich mischten, fand auf dem reichgeschmückten Platz „am Hof“ im Beisein des Kaisers, der Mitglieder des kaiserlichen Hofes, der Generalität, des diplomatischen Corps und der Spitzen der Behörden u. die Enthüllung des Nadezky = Denkmals statt. Die Feier nahm einen glänzenden Verlauf. Trotz des enormen Andranges des Publikums auf dem Festplatz und in den umliegenden Straßen ist kein störender Zwischenfall bekannt geworden. — Dem heutigen Concerte der Berliner Liedertafel im Arkadenhofe des Rathhauses wohnten etwa 3000 Personen bei. Der Bürgermeister Dr. Brix begrüßte die Berliner Gäste mit einer herzlichen Ansprache. Sämtliche Gesangsvorträge wurden mit brausendem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende der Berliner Liedertafel, Ransleyrath Weische, sprach seinen Dank für die gespendete Anerkennung aus und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Wien. Vor der heutigen Vorstellung in Deutschen Volkstheater, zu welcher die Mitglieder der Liedertafel Einladungen erhalten hatten, sang der Verein mehrere Chöre, die jubelnden Beifall ernteten. Bei einer von dem Verein „Niederwald“ zu Ehren der Berliner Liedertafel veranstalteten Zusammenkunft wurde ein Grußtelegramm an S. M. Majestät den Kaiser Wilhelm abgeandt.

Paris, 24. April. Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Konstantinopel ist der französische Viceconsul in Diarbekir auf der Reise nach seinem Amtssitz zwischen Alexandrette und Aleppo durch Räuber angegriffen worden. Ein ihn begleitender Page wurde verwundet. Der französische Botenminister in Konstantinopel hat der Pforte davon sofort Anzeige gemacht.

Rom, 24. April. Dem „Popolo Romano“ zufolge wird die Unterzeichnung des Uebereinkommens betreffend die Uebernahme der Zündholzfabrikation in staatliche Regie voraussichtlich heute erfolgen.

Konstantinopel, 23. April. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen sind heute hier eingetroffen. Der Einführer des diplomatischen Corps, Ibrahim Bey, und General Ahmed-Mi Pascha, welche den hohen Herrschaften auf Befehl des Sultans bis Adrianopel entgegengeerist waren, hatten sich auf dem dortigen Bahnhofe zum Empfange eingefunden; außerdem waren der kommandirende General des zweiten Armecorps, der Wali von Adrianopel und die Spitzen der dortigen militärischen Behörden erschienen. Auf dem hiesigen Bahnhofe waren der Minister des Auswärtigen Said Pascha, der Oberst-zeremonienmeister Munir-Pascha, der deutsche Botschafter v. Radowicz mit Gemahlin, das Personal der Botschaft, sowie die zum persönlichen Dienst des Erbprinzen kommandirten Paschas Freiherr v. d. Goltz und Ahmed-Mi zum Empfange

anwesend. Die hohen Herrschaften begaben sich von dem Bahnhofe in einem Hofwagen zum deutschen Botschafter-Palais, woselbst dieselben Wohnung zu nehmen gedenken.

Der Fortgang der Steuerreform.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt unter dieser Ueberschrift weiter:
Wir haben den Wunsch ausgesprochen, daß der Finanzminister Dr. Miquel die Grundzüge seiner Steuerpläne der Öffentlichkeit übergebe. Es ist erfreulich, daß der „Reichs- und Staatsanz.“ schon in seiner letzten Nummer diese Veröffentlichung enthält, aus welcher hervorgeht, daß sich die Regierung über wichtige Theile der Reform selbst noch nicht schlüssig ist, wenn auch der Plan, eine Vermögenssteuer einzuführen und die Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer zu beschränken oder — für den Staat — ganz zu beseitigen, im Allgemeinen feststeht. Die im nächstamtlichen Heile des „Reichs- und Staatsanz.“ enthaltenen Ausführungen lauten:

Die von der Staatsregierung in Angriff genommene Reform der direkten Staatssteuern, sowie der Kommunalbesteuerung, welche nunmehr in ihrem ersten Theile im Wesentlichen zur Durchführung gelangt ist, verfolgt vorzugsweise folgende Ziele: 1) Eine gerechtere und gleichmäßigere Veranlagung der Einkommensteuer und der Gewerbebesteuerung unter gleichzeitiger Entlastung der geringeren Vermögen und kleineren Gewerbebetriebe. 2) Die Verwendung der Mehrerträge aus der Einkommensteuer sowie der bisherigen Ueberweisungen aus den Getreide- und Viehzüchten zur Verminderung bzw. Beseitigung der staatlichen Doppelbesteuerung des Grundbesitzes und der Gewerbebetriebe und zu diesem Behufe 3) Ueberweisung zuerst von Grund- und Gebäudesteuer, demnächst von Gewerbebesteuerung an kommunale Verbände bzw. Außerhebung dieser Steuern oder Theile derselben nach Maßgabe der Finanzlage. 4) Andererseits durchgreifende Regelung des Kommunalsteuerwesens auf der so gewonnenen Grundlage, insbesondere wesentliche Begründung der Kommunalsteuern auf den mit der Gemeinde ungetrennt verbundenen Objekten und Verminderungen der unsicheren und übermäßigen Zuschläge zu dem zum Hauptträger staatlicher Besteuerung gewordenen Einkommensteuer im gleichmäßigen Interesse des Staats und der Gemeinden. 5) Endlich weitere Umgestaltung der Einkommensteuer insbesondere zum Zwecke einer besonderen Heranziehung des fundirten Einkommens im Verhältnis zu dem eigentlichen Arbeitseinkommen.

Man nahm bisher an, daß es gelingen werde, auf Grund des Mehraufkommens der neuen Einkommensteuer unter Hinzurechnung der oben erwähnten Ueberweisungen auf die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer zu Gunsten der Kommunalbesteuerung verzichten zu können. Das über Erwarten günstige Ergebnis der neuen Veranlagung der Einkommensteuer läßt nunmehr aber hoffen, nach dieser Richtung weiter gehen zu können, da die Staatsregierung in Uebereinstimmung mit dem Landtage daran festhält, die Mehreerträge der neuen Einkommensteuer lediglich zur weiteren Durchführung der Reform und zur Entlastung der Steuerpflichtigen zu verwenden.

Obwohl dies gegenwärtig noch nicht mit Sicherheit übersehen werden kann, ist doch anzunehmen, daß die neue Einkommensteuer für 1892-93 ein Aufkommen von etwa 120 Millionen Mark bringen dürfte, so daß in diesem Falle 40 Millionen Mark zu weiteren Entlastungen verwendet werden können. Die Ueberweisungen an die Kommunalverbände aus den Getreide- und Viehzüchten haben in den letzten Jahren rund 47 Millionen Mark betragen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß dieser hohe Betrag wesentlich Folge geringer Ernten in Deutschland war. Die neuen Handelsverträge dürften unter der Annahme der Fortdauer einer Einfuhr in bisheriger Höhe diese Ueberweisungen auf etwa 30 Millionen Mark vermindern; man wird daher für die Zukunft, namentlich im Falle des Eintretens besserer Ernten, den durchschnittlichen Betrag dieser Ueberweisungen, so lange die Korn- und Viehzüchte in dem jetzigen Betrage erhoben werden, kaum auf höher als 20 bis 25 Mill. Mark schätzen dürfen. In diesem Falle würde der zur Verwendung für die Steuerreform zur Disposition stehende Gesamtbetrag sich auf rund 60 Millionen Mark erhöhen. Der Etat für 1892-93 veranschlagt

die Grundsteuer auf	39,907,000 Mark,
die Gebäudesteuer auf	35,086,000 „
insgesammt also auf rund	75,000,000 Mark.

Gelangte der obige volle Gesamtbetrag von 60 Millionen Mark zur Verwendung, so würde der Staat auf $\frac{1}{5}$ der Grund- und Gebäudesteuer verzichten können. Verblieben dagegen den Kreisen die bisherigen Ueberweisungen etwa in fixirten Beträgen und unter einem reformirten Vertheilungsmassstab, so wäre der Staat immer noch in der Lage, reichlich die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer außer Hebung setzen zu können, und es würde auch hierin schon eine wesentliche Erleichterung für eine planmäßige Reform der Kommunalsteuern liegen. Unter diesen Voraussetzungen würde die gegenwärtig in der ersten Veranlagung begriffene neue Gewerbebesteuerung, welche mit höchstens 1 pCt. des Bruttoertrags er-

hoben wird, vorerst bestehen bleiben, so lange nicht die Finanzlage es gestattet, mit Ueberweisungen von Grund- und Gebäudesteuer weiterzugehen oder in der staatlichen Besteuerung auf die Realsteuern ganz zu verzichten. Dabei würde dann die Frage in Betreff einer der Belastung des Grund und Bodens und der Gewerbe entsprechenden Heranziehung des Rentkapitals in einer angemessenen Form wieder in den Vordergrund treten.

Es kann aber auch in ernste Erwägung kommen, das letzte Ziel der staatlichen Steuerreform schon jetzt unmittelbar in Angriff zu nehmen und zugleich auf diese Weise eine angemessene Unterscheidung des fundirten und nichtfundirten Einkommens durchzuführen. Diese letztere Aufgabe stößt innerhalb der Einkommensteuer auf große finanzielle Schwierigkeiten, insbesondere in Betreff desjenigen Einkommens aus Grundbesitz und gewerblichen Betrieben, welches ungetrennt aus fundirten und nichtfundirten Einkommen besteht. Viel leichter läßt sich das unbedingt anzustrebende und bei einer hoch entwickelten Einkommensteuer fast unerläßliche Ziel einer stärkeren Heranziehung des fundirten Einkommens in der Form einer Ergänzungsteuer zur Einkommensteuer erreichen, welche die Wertobjekte nach Abzug der Schulden mit einer im Verhältnis zum ermittelten Werthe nur sehr geringen Quote direkt trifft.

In anderen Ländern, namentlich in der Schweiz und in Amerika, hat man damit sehr gute Erfolge erreicht.*) Schlägt man diesen Weg ein, so würde der Staat auf die Hebung der gesamten Grund- und Gebäudesteuer und der gesamten Gewerbebesteuerung verzichten, sowie die Bergwerkssteuer mindestens vollständig umgestalten bzw. wesentlich ermäßigen können und damit eine Einnahme von rund 100 Mill. Mark ausgeben.

Dieser Einnahmeverlust wäre zu decken durch das Mehraufkommen der Einkommensteuer und die bisherigen Ueberweisungen aus Getreide- und Viehzüchten an die Kreise, endlich durch die bezeichneten, alle Quellen des fundirten Einkommens gleichmäßig treffende Ergänzungsteuer im Betrage von etwa 35-40 Millionen Mark.

Man könnte aber auch in einem Uebergangsstadium sich z. B. auf die Außerhebung der von $\frac{1}{2}$ der Grund- und Gebäudesteuer beschränkt, die Ueberweisung für den Staat vorerst noch beibehalten, die Ueberweisung des Aufkommens aus den Getreide- und Viehzüchten in fixirten Beträgen und nach einem besseren Vertheilungsmassstab bestehen lassen und den unter diesen Voraussetzungen dem Staate erwachsenden Ausfall von etwa 18 bis 20 Millionen durch die erwähnte Ergänzungsteuer decken.

Im Finanzministerium werden gegenwärtig die verschiedenen Eventualitäten und die zahlreichen dabei in Betracht kommenden Einzelfragen einer eingehenden Prüfung unterzogen.

Es wird beabsichtigt, dem von Anfang an aufgestellten Plan entsprechend die betreffenden Vorlagen zum Abschluß der Steuerreform für den Staat und die Kommunen zeitig dem nächsten Landtage vorzulegen.

Politische Tagesübersicht.

Europa.

Berlin, 24. April.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: „Der von uns längst in Aussicht gestellte Rücktritt des Kriegsministers v. Kalkrenbom = Stachau wird nunmehr auch in Provinzblättern als sicher hingestellt. Man bringt mit demselben auch die eilige Reise des Oberbefehlshabers des Westheeres, v. Lucanus, nach Kassel zu dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und Velders schnelle Rückkehr nach Berlin in Zusammenhang. Vielleicht hängt damit auch der angeblich wegen schlechten Wetters erfolgte Aufschub der Reise des Reichskanzlers nach Karlsbad zusammen. Dort soll übrigens trotz aller Ablehnungen eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreich-Ungarns stattfinden; wie gestern gemeldet, wird Graf Kalkrenbom am 30. April den Grafen Caprivi in Karlsbad besuchen.“

General von Albedyll, welcher behufs erneueter Einreichung seines Abschiedsgesuchs in Berlin eingetroffen war, ist nach der „N. N.-C.“ wiederum von dem Kaiser abschlägig beschieden worden und hat nunmehr den Entschluß gefaßt, im Dienst zu bleiben.

Der russische Gesandte in Stuttgart, Baron Friedrich, wurde der „Frl. Ztg.“ zufolge in der Nacht zum Freitag, nachdem er vorher bei bestem Wohlsein den Thee eingenommen, vom Schlag gerührt. Der Tod trat sofort ein. Der „Staatsanzeiger“ weist darauf hin, daß Friedrich es als seine Aufgabe betrachtete, die guten Beziehungen Deutschlands zu Rußland möglichst zu pflegen.

Im Abgeordnetenhaus ist eine Petition von den Vertretern des minderjährigen Herzogs von Arenberg eingegangen, welche beantragen, in dem Gesetze eine Bestimmung zu treffen, durch welche dem herzoglich Arenbergschen Hause der Anspruch auf die

*) Soeben hat auch die holländische Regierung einen Gesetzentwurf auf dieser Grundlage den Kammeren vorgelegt.

Entschädigung für den Verzicht auf Steuerbefreiung vorbehalten wird. In der dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Vorlage wird das herzoglich Arenbergsche Haus nicht zu den ebemals reichsunmittelbaren gerechnet, welche Anspruch auf Entschädigung haben.

Nach den „B. B. N.“ sind die vor einiger Zeit von den Zeitungen gebrachten Mittheilungen, wonach ein neues Gesetz über den Verkehr mit Sprengstoffen ausgearbeitet werden soll, unzutreffend. Es handle sich nur um eine durch den Stand der Technik bedingte Umgestaltung der Vorschriften über den Verkehr mit Sprengstoffen.

Nach früheren Entscheidungen untersteht Fürst Bismarck der Militärgerichtsbarkeit und muß für Klagen gegen denselben, in Folge seines hohen militärischen Ranges, der Gerichtshof jedesmal durch besondere Kabinettsordre des Königs erst gebildet werden.

Der Straßenverlauf antisemitischer Blätter ist von der Hamburger Polizei untersagt worden, unter Bezugnahme auf § 56 Ziffer 10 der Gewerbeordnung, welcher das Feilbieten im Umherziehen verbletet von Druckschriften, welche in fittlicher oder religiöser Beziehung Aergerniß zu geben geeignet sind.

Wie durch den Draht aus Breslau gemeldet wird, wählten die schlesischen Johanniterritter zum Erzbischof für den verstorbenen Feldmarschall Grafen Molke dessen Neffen Grafen Molke-Kreissau in den Johanniterorden.

Die Althardt'sche Schrift gegen die Loewe'sche Gewehrfabrik ist von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden.

Breslau, 23. April. Der erste Bürgermeister Dr. Kahl und der Stadtverordnetenvorsteher Prof. Voelke aus Thorn treffen heute hier ein, um morgen dem Oberbürgermeister Bendor, dem früheren Bürgermeister von Thorn, den Ehrenbürgerbrief feierlich zu überreichen.

Köln, 22. April. Dieser Tage bildete sich hier ein Verband katholischer Edelleute der Rheinprovinz, ähnlich den in anderen Provinzen schon länger bestehenden Vereinen.

München, 23. April. Nach einer Privatdepesche der „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Rom wird der Kardinal Agilardi in 14 Tagen hierher zurückkehren. Der Papst habe angedeutet, Agilardi werde im Laufe dieses Jahres zum Künftigen in Wien ernannt werden, sobald der gegenwärtige Künftigen in Wien Galimberti den Kardinalshut erhalten habe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. April. Der Kaiser empfing heute den ungarischen Fürstprimas Bazary nach seiner Rückkehr aus Rom, um dessen Bericht über seine Unterredung mit dem Papst entgegenzunehmen. Wie verlautet, erhielt Bazary in Uebereinstimmung mit seiner eigenen Anschauung die Weisung, nicht nur in der ungarischen Wegtaufenfrage, sondern in allen Meinungsverschiedenheiten zwischen Staat und Kirche mit großer Mäßigung vorzugehen.

Frankreich.

Die Gesamtzahl der verhafteten Anarchisten betrug 51; weitere Verhaftungen sollen noch vorgenommen werden. — In Argenteuil hat die Polizei 3 Anarchisten verhaftet; aus den beschlagnahmten Papieren soll hervorgehen, daß die Anarchisten beschloffen hatten, am 1. Mai die Mairie, die Kirche und das Polizeibureau in die Luft zu sprengen.

Italien.

Minister von Ciers ist zwar noch am Leben, in Wien will man aber schon seinen Nachfolger kennen; es soll dies Fenobium, ein entschiedener Panflawist werden, der vorläufig die Leitung des auswärtigen Amtes in Petersburg hat.

Hof und Gesellschaft.

Eisenach, 23. April. Der Kaiser ist von seinem geflogenen zweiten Jagdausflug heute früh 8½ Uhr hierher zurückgekehrt und gedenkt bis morgen auf der Wartburg zu verweilen. — Der Kaiser wird morgen mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar zur Belagerung der Großherzogin-Mutter Alexandrine nach Schwerin reisen.

Berlin.

Der Kaiser, der sich, wie schon gemeldet, am Dienstag Abend zu den Belagerungsfestlichkeiten nach Schwerin begeben wird, gedenkt nach Beendigung derselben zunächst nach Meppen zu reisen und sodann die festgesetzte Reisetour fortzusetzen. Am 1. Mai früh wird die Rückkehr des Kaisers im Neuen Palais erwartet, woselbst der Monarch für die nächste Zeit mit seiner Familie verbleiben wird. — Die Kaiserin empfing dieser Tage den großherzoglich mecklenburgischen Gesandten von Verken in Privataudiens, um demselben ihre Theilnahme an dem Hinscheiden der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin auszusprechen. — Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland trafen gestern früh gleich nach 6 Uhr auf dem Bahnhofe Friedrichstraße in Berlin ein und begaben sich alsbald nach dem Lehrter Bahnhofe, von wo aus sie die Reise nach Schwerin fortsetzten. —

Die Abreise des Reichskanzlers Caprioli nach Karlsbad ist wegen schwerer Erkrankung seines Neffen, des Grafen Jint von Finkenstein vom 2. Garde-Dragoner-Regiment, bis zum Montag verschoben worden. — Am Sonntag wurde im Großherzogthum Baden das vierzigjährige Regierungsjubiläum des Großherzogs Friedrich gefeiert. — Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck berichtet die „Nordd. Allg.“ aus Friedrichsruh: Obgleich Fürst Bismarck im Allgemeinen sich in der letzten Zeit eines befriedigenden Gesundheitszustandes zu erfreuen hatte, so haben sich vor kurzem doch hin und wieder rheumatische Gesichtszüge eingestellt, die jedoch nach ärztlichem Gutachten nur vorübergehender Natur sein werden. In aller nächster Zeit beabsichtigt der Fürst sich auf einige Tage nach Schönhausen zu begeben und von dort zunächst wieder nach Friedrichsruh zurückzufahren.

Der Kaiser hat einen großen kostbaren Kranz mit Atlaschleife, welche den Namenszug des Monarchen mit der Krone in Gold trägt, zum Sterbetage des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke für dessen Sarg nach Creißau senden lassen.

Das Verhältniß der verstorbenen Großherzogin Alexandra zu ihrem Bruder Kaiser Wilhelm I. war das denkbar innigste. Wenn die Fürstin nach Marienbad reiste, so pflegte sie in Berlin Station zu machen, telegraphirte aber regelmäßig vorher an ihren Bruder, sie würde, wenn sie hierher käme, so müde sein, daß sie ihn bitten müsse, weder auf dem Bahnhof noch im Schlosse sie zu empfangen. Natürlich war das nur eine liebevolle Rücksicht, um den greisen Bruder möglichst wenig zu belästigen. Der Kaiser ließ es sich aber nicht nehmen, seine Lieblingschwester auf dem Bahnhof zu begrüßen. Als er in den letzten Jahren hierauf verzichtete, mußte eschen er wenigstens zum Empfang im Schlosse, wo die Fürstin stets dieselben Räume nach der Schloßfreiheit zu bewohnte. Wenn die Großherzogin hier eintrat, kam ihr der Kaiser, mit einem Blumenstrauß in der Hand, aus einem Versteck schelmisch lächelnd entgegen, auf den sanften Vorwurf der Schwester aber gab er keine Antwort, sondern sah sie zärtlich ihren Kopf, und an einandergelehmt verweilten die greisen künftlichen Gesichter dann schweigend in minutenlangem traurigen Umarmung.

Der einzige Sohn des russischen Botschafters Paars, ein etwa zehnjähriger Knabe aus der zweiten Ehe des Grafen Schmalow, ist plötzlich so gefährlich an Gelenkreumatismus erkrankt, daß Prof. v. Bergmann mit mehreren anderen Autoritäten zu Rathe gezogen ist und fast die ganze Nacht zum Freitag im Hofsaal des Schlosses zugebracht hat.

Schwerin i. Meckl., 23. April. Am Montag und Dienstag in der nächsten Woche findet die öffentliche Aufbahrung der Leiche der verstorbenen Großherzogin Alexandrine statt. Am Mittwoch 2 Uhr 30 Min. Nachmittags erfolgt die feierliche Beisetzung. Zu derselben werden Großfürst Wladimir und Gemahlin am Sonntag erwartet.

Neustrelitz, 23. April. In Folge des Ablebens der Großherzogin-Mutter ist die Abreise des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz nach London aufgeschoben worden. Der Großherzog wird an den Beisetzungsfeierlichkeiten in Schwerin theilnehmen.

Dresden, 23. April. Anlässlich des Geburtstages des Königs ist die Stadt reich mit Flaggen geschmückt. Vormittags wurde in der katholischen Hofkirche ein Teedeum abgehalten, Mittags während der Parocheausgabe durch den Prinzen Georg wurden 101 Kanonenschüsse gelöst.

Wetz, 23. April. Zur Feier des Geburtstages des Königs sind die Festung, die Forts, die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privatgebäude festlich besetzt. Mittags fand vor dem kommandirenden General eine Parade des sächsischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 8 statt.

Wien, 23. April. Nach einer Meldung der „Politischen Correspondenz“ aus Rom werden der König und die Königin von Italien auf ihrer bevorstehenden Reise nach Bosdam von dem Ministerpräsidenten di Rudini begleitet werden.

Petersburg, 23. April. Der Kaiser ist auf einige Zeit nach Petersburg überfiedelt und bewohnt hier zum ersten Male während seiner Regierung das Winterpalais. — Die Beförderung in dem Befinden des Ministers v. Giers dauert an. — Gestern ist hier der Präsident des französischen Vereins der Freunde Russlands, Fery d'Escalades, beehrfucht Ueberreichung einer Stammtafel der kaiserlichen Familie vom Kaiser Nikolaus ab eingetroffen. — Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sind gestern nach Mecklenburg abgereist.

Nachrichten aus den Provinzen.

Marienburg, 24. April. Eine unangenehme Uebertragung wurde der „M. Ztg.“ zufolge dieser Tage einem Arbeiter betrieft. Zwei Arbeiter aus Friedland a. d. Alle hatten im Auftrage des Pferdehändlers Lewy hieselbst Pferde nach Bayern gebracht und waren am Sonnabend vor Mitternacht nach Marienburg zurückgekehrt. Sie erhielten ihre Bezahlung für den dreiwöchentlichen Dienst und lösten sich auf dem hiesigen Bahnhof eine Fahrkarte nach Tarpau, um ihre Heimreise anzutreten. Als der Schaffner im Waggon die Vorzeigung der Fahrkarten verlangte, wurde einer der Arbeiter zu seinem großen Schrecken gewahrt, daß seine Karte und sein Portemonnaie mit ungefähr 53 Mk. Inhalt verschwunden waren.

Dirschau, 24. April. In Sachen der Gehalts-Aufbesserung der hiesigen Volksschullehrer wird, wie die hiesige Zeitung mittheilt, am nächsten Dienstag, den 26. d. M. Vormittags 9 Uhr im hiesigen Rathshausitzungs-Saale eine Sitzung stattfinden und zwar in Anwesenheit des königlichen Regierungsraths Herrn Meyer aus Danzig. Magistrat und Stadterordnete sind zu der Sitzung eingeladen worden.

Krojanke, 24. April. In sehr bewegten Worten nahm heute der Superintendent Rhode, der eine Pfarrei in Schlaul (Wpr.) übernimmt, in seiner Predigt von der Gemeinde Abschied. In seiner 27-jährigen Amtshauptzeit hieselbst wurden durch ihn 1600 Sterbefälle, 2020 Geburten und 720 Trauungen in das Kirchenbuch eingetragen. Die Zahl der Konfirmanden beläuft sich in diesem Zeitraum auf 2036, während die Zahl der Abendmahls Gäste die hohe Ziffer von 60,000 ergiebt. Die interimistische Verwaltung der erledigten Stelle ist dem Hülfsprediger Bohn aus Flatow übertragen worden. Die von dem Superintendenten geleitete Privatschule geht mit seinem Weggange ein. — In der gestern in dem hiesigen Kreisverein stattgefundenen Generalversammlung, welche der stellvertretende Vorsitzende C. Völz befehligte, Abänderung des Statuts anberaumt hatte, wurde das Normalstatut des Deutschen Kreisvereins, das in einem Exemplar vorlag, in allen seinen Paragraphen unverändert angenommen. — Das Grund-

stück des Ackerbürgers Juhnke auf unserem Ablaß ist gegen den Kaufpreis von 12,300 Mk. in die Hände des Besitzers Fründschowicz übergegangen; ersterer hat wiederum das Besitzthum des Schmiedemeisters Heymann hieselbst für den Kaufpreis von 4925 Mk. erstanden.

Aus dem Kreise Marienwerder, 22. April. Die Herrschaft Rinkowen, eine der schönsten Besitzungen des Kreises, wird nun auch zum größten Theil in Rentengüter zerlegt werden, ausgeschlossen hiervon ist nur das 2000 Morgen große sehr schöne Gut Rinkowen; zur Umwandlung in Rentengüter kommen 4300 Morgen. Die Commission der Generalcommission in Bromberg hat gestern und heute in Rinkowen Termine abgehalten und ist sehr befriedigt von dem Ergebniss.

Thorn, 24. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich an der Uferbahn in der Nähe der Defensionskaserne. Das Pferd des Brigadobadjuanten, welcher vorüberritt, als ein Zug der Uferbahn anlief, scheute und rannte sich die Weichsel eines entgegenkommenden Wagens in die Brust, so daß es sofort getödtet werden mußte. Der Ketter hat keine Verletzungen davongetragen.

R. Jampelberg, 24. April. Größere Mengen von Kartoffeln, wie sie am Freitag zum Verkauf gestellt wurden, hat man selbst in factorelreichen Jahren hier nicht zu Markt gebracht. Von einer Kartoffelnoth kann also in hiesiger Gegend keine Rede sein. Wenn auch die Nachfrage wegen der gegenwärtigen Pflanzzeit auf dem letzten Wochenmarkt recht groß war, und der Schöfl. daher auch mit 2,50—3 Mk. bezahlt wurde, so ist doch mit ziemlich bestimmtheit anzunehmen, daß der Preis nicht unbedeutend fallen wird. — In Folge der jetzigen kalten Witterung und besonders durch die scharfen Nachfröste, dabei aber sommerlich milden Tage zu Anfang dieses Monats hat der junge Klee in der Umgegend sehr gelitten, so daß man auf den Kleefeldern viele ausgegangene Stellen antrifft. Die Saaten sind dagegen keineswegs so ungünstig beeinflusst worden, sondern haben sich sehr üppig entwickelt und gut befruchtet.

Königsberg, 24. April. Oberpräsident Graf zu Stolberg begab sich gestern zu einer Vereisung der Kreise Pr. Holland und Mohrungen in die Provinz. — Der Schlossergeselle M. setzte sich heute Morgen um 8 Uhr, nachdem er sich bereits angekleidet hatte, auf sein in einem dunklen Kabinett stehendes Bett, riet seinem Schlafkollegen, der noch im Bette lag, zu: „Erstrecken Sie nur nicht“, zog dann einen Revolver hervor und schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Der Betroffene fiel auf den Fußboden; der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Grund des Selbstmordes ist, wie die „N. A. Z.“ mittheilt, unbekannt. Der Selbstmörder war 20 Jahre alt und sollte heute Vormittag zur Controlverammlung gehen. — Der Generalintendant Bög beging in voriger Woche am 15. April den 25. Jahrestag seiner Ordination zum geistlichen Amte. — Der hiesige Hafen weist am heutigen Wochenabschlusse einen Bestand von neun Seedampfern auf. Ausgegangen sind seit Mittwoch von hier nach See 11 Dampfer, sämmtlich mit Ladung.

Stitt, 24. April. Für das achte, zu Pfingsten in unserer Stadt zu feiernde Kirchenmusik-Vereinsfest der Provinzen Ost- und Westpreußen hat sich ein Comité gebildet, das in den nächsten Tagen in die Öffentlichkeit treten und zunächst Sammellisten in Stadt und Land bei allen evangelischen Gemeindegliedern in Umlauf setzen wird, um durch freiwillige Beiträge einen Theil der Kosten dieses Festes zu decken. — Der Reichstagsabgeordnete Herr v. Reibitz wird Montag im Saale der Bürgerhalle über die Arbeiten der letzten Reichstagsession und die gegenwärtige Lage unserer inneren Politik sprechen.

Gollub, 22. April. Seit vielen Jahren haben unsere Bürgermeister dahin gestrebt, für die sehr zeitraubende Ausstellung von Grenzlegitimationskarten, welche zum Uebertritt in das russische Gebiet berechtigen — es werden jährlich etwa 20,000 Karten ausgestellt — eine Entschädigung zu erhalten. Bisher ist jedoch jedes Ansuchen höheren Orts zurückgewiesen worden. Der jetzige Bürgermeister hat es nun, wie dem „G.“ berichtet wird, erreicht, daß ihm für die Ausstellung dieser Legitimationen 500 Mk. als einmalige Entschädigung für das laufende Jahr überwiesen wurden.

Gumbinnen, 22. April. Der bisherige Rentant der Kreis- und Sparkasse und Kreis-Comunalrathe, Wenghöffer, hat sich am Mittwoch Abend in Berlin erloschen. Gestern Nachmittag trafen hier 2 Briefe ein, einer an die Behörde, in welchem W. bekannte, Unterschlagungen begangen zu haben, und ein zweiter an seine Familie, in welchem er Abschied nahm. Zwei Söhne reisten auf Grund dieses Briefes nach Berlin und fanden ihren Vater todt vor. Da der Kreis für die Einzahlungen einsticht, hat Niemand Verluste zu befürchten. Wie hoch sich die Unterschlagungen belaufen, ist bisher nicht ermittelt.

Prozeß gegen den ehem. Landesdirector Dr. Wehr in der Revisions-Instanz.

Elbing, 25. April.

(Nachdruck nur bei Angabe der vollen Quelle gestattet.) Heute begann vor der Strafkammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirectors Harder die Revisionsverhandlung gegen den Landesdirector Dr. Hugo Wehr. Derselbe war bekanntlich in Berlin auf Requisition der Elbinger Staatsanwaltschaft verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängniß transportirt worden. In der Sache sind 13 Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Als Staatsanwalt fungirt Herr Preuß. Um 9 Uhr beginnt die Verhandlung mit der Vorführung des Angeklagten und der Anwesenheit der Perjonalien. Aus denselben geht hervor, daß Director Dr. Wehr 1844 geboren und im Jahre 1867 wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes mit 14 Tagen Gefängniß bestraft wurde, sonst aber nicht bestraft ist. Der Angeklagte hat 3 Söhne und lebt von seiner Gattin getrennt, die für die Kinder einen jährlichen Erziehungsbeitrag von 1000 Mk. erhält. Director Wehr zieht keine Pension. Verlesen wird zunächst das Urtheil des Reichsgerichts, welchem zufolge auf Revision des Staatsanwalts das Urtheil der Strafkammer des Landgerichts zu Danzig vom 17—19 November 1890 aufgehoben worden war. Dr. Wehr war damals wegen Verletzung, Beihilfe zur Unterschlagung, Untreue etc. in 6 Fällen zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden, wovon 10 Monate auf die Untersuchungsfrist angerechnet wurden. Der mitangeklagte Otto Holz war zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden und hatte sich bei diesem Urtheil beruht. Dr. Wehr sieht bedeutend älter aus, als er in Wirklichkeit ist, und ist einer starken Heiserkeit wegen nur schwer verständlich. Die Summe, die Doctor Wehr aus den unterschlagenen Meliorations-

fonds als Darlehne von dem Holz erhalten hat, beträgt 32,000 Mk. Die Verlesung der Urtheilsbegündung der Danziger Strafkammer (gegen das Strafmaß im Falle Wehr hatte der Staatsanwalt beim Reichsgerichte Revision beantragt) nimmt eine Stunde in Anspruch. Die Revisionen Wehr's und des Holz waren vom Reichsgerichte verworfen worden. Die Darlehen, die Wehr von Holz erhielt, rührten aus dem Vermögen der Meliorationsgesellschaft in Ferriena her und wird darin, daß Wehr diese Darlehen gefordert und erhalten hat, das Vergehen der Beihilfe zur Unterschlagung und Untreue, und das Vergehen der Verletzung erblickt. Aus der Vernehmung geht folgendes hervor: Im Jahre 1878 wurde Dr. Wehr, der zu da studirt hat, Landesdirector von Westpreußen. Er soll ein erhebliches Vermögen von 300,000 Mark besessen haben. Sein Gehalt betrug 15,000 Mark nebst freier Wohnung. Schon in den siebziger Jahren geriet Wehr in Vermögensverfall. Wehr giebt an, in die Hände von Buchratern, besonders aber in die des verstorbenen Agenten Lehr gerathen zu sein und behauptet, sein Vermögen, das in Gütern etc. angelegt war, durch Elementarereignisse, wie Brände etc. verloren zu haben. Wehr bestritt, mit dem f. B. verurtheilten Besitzer Holz, dem Vorstände der falliten Ferrienaer Meliorationsgesellschaft, in unmittelbarer Darlehnsverbindung gestanden zu haben und stellt Staatsanwalt Preuß hierbei fest, daß die Güter des Angeklagten neben jenen des Holz gelegen waren. Wehr behauptet, daß er nicht gewußt habe, daß die Darlehen, die der Agent Lehr vermittelte, von dem Holz stammten und behauptet ferner, nicht gewußt zu haben, daß sich die Wechsel über die erhaltenen Gelder in den Händen des Holz befanden. Holz-Blumfeld richtete am 18. Februar 1886 im Namen der Ferrienaer Gesellschaft ein Darlehnsgeuch an die Provinz. Er verlangte 104,000 Mark, die von der betreffenden Commission bewilligt wurden. Wehr behauptet, erst nachdem dieses Darlehn gezahlt war, erfahren zu haben, daß die Vermögensverhältnisse des Holz keine günstigen waren. Im Befehle der Commission hieß es, der Landesdirector hat das Erforderliche zu veranlassen, während Wehr behauptet, die Auszahlung des Darlehns sei ganz in sein Belieben gestellt gewesen. Der Präsident verliest die Schuldurkunde über das Darlehn, die von der Meliorationsgesellschaft Ferriena ausgestellt ist. Das genannte Darlehn war in sechs Raten ausbezahlt worden. Für die erste Rate von 36,000 Mark ließ Wehr sich eine Hypothekencaution zur Sicherung dieser 36,000 Mark ausfertigen. Die weitere Zahlung der Raten machte Wehr von dem Ausfalle der von ihm beorderten Revision der Bauten der Meliorationsgesellschaft abhängig. Holz gab sich Dr. Wehr gegenüber als Generalunternehmer aus. Am 21. April 1886 wurde die erste Rate von 36,000 Mark an Holz ausgezahlt. Wehr behauptet, der verstorbene Lehr habe sechs Wechsel von ihm an Holz gezahlt. Wehr behauptet ferner, noch ca. 55,000 Mk. Schulden zu haben und seit 1886 in seinen Vermögensverhältnissen vollständig zerrüttet zu sein. Am 29. April verlangte Holz weitere 15,000 Mark. Die Anklage behauptet, daß Wehr den Holz sogar telegraphisch aufgefordert habe, die Rate zu verlangen. Eine eigentümliche Rolle spielt in diesen Darlehen der Agent Lehr. Wehr behauptet heute, dem Holz niemals deshalb telegraphirt zu haben, und wenn er depechirt haben sollte, so sei ihm der Grund der Depeche nicht wahr bekannt. Wehr hielt 16,000 Mark als zweite Rate für ausreichend. Wehr behauptet heute ferner, dem Agenten Lehr, der für die Darlehen Zinsprache bei Wehr einlegte, gesagt zu haben, wenn Holz etwas mit ihm zu thun habe, möge er selber kommen. Am 15. Mai verlangte Holz eine weitere Rate von 15,000 Mark. Damals war Wehr in Karlsbad. Es wurde ihm ein Gutachten vorgelegt, aus welchem hervorging, daß von den bereits gemachten 46,000 Mark erst 25,000 Mark seitens der Gesellschaft in Ferriena verbaut seien. Am 3. September verlangte Holz 30,000 Mark, Wehr wies jedoch nur 20,000 Mark an. Das erscheint der Anklage auffallend, da nach dem Gutachten des Baumeisters Olmann diese 30,000 Mark nöthig gewesen sind. Wehr verlangte bei jeder Rate ein Gutachten der ihm unterstellten Landesbauinsp. Vreda berichtet am 14. September an Wehr, daß 60,000 Mk. bereits verbaut seien, und am 18. September wies Wehr weitere 10,000 Mark an. Hier behauptet die Anklage daß Wehr neuerdings den Holz telegraphisch aufgefordert habe, die Rate zu fordern, bezw. zu einer Verprechung zu ihm zu kommen. Wehr erklärt das damit, daß er mit Holz über die Wechsel sprechen wollte, die von ihm (Wehr) in dessen Händen seien. Wehr hatte einen Prozeß (Expropriationsprozeß) gegen den Fiskus, in welchem ihm in 1. Instanz 68,000 in zweiter 45,000 Mark zugesprochen wurden. Das Geld haben die Gläubiger beschlagnahmt. Die Anklage behauptet ferner, daß Wehr dem Holz bei der 5. Rate ebenfalls gesagt haben solle, er möge die Rate nicht durch Lehr, sondern selbst verlangen, und daß Wehr den Holz in Danzig im Hotel bejucht und von ihm 4000 Mark verlangt habe. Wehr behauptet dagegen, daß er kein Geld haben, sondern nur einen früheren Wechsel, ebenfalls über 4000 Mk. prolongiren und einen neuen dafür geben wollte. Die Anklage behauptet ferner, daß Wehr im Oktober den Holz abermals aufgefordert haben soll, die letzte Rate von 8000 Mark zu verlangen. Präsident Harder bemerkt dazu, es liege doch der Verdacht nahe, daß Wehr nur deshalb die Ratenzahlungen nach und nach angewiesen bezw. den Holz bestimmt habe, die Gelder für die Meliorationsgesellschaft nach und nach zu verlangen, damit er (Wehr) von Holz Unterstützungen verlangen konnte. Wehr soll mit Holz damals auch über den Erfolg seines Prozeßes gegen den Fiskus gesprochen und ihm die Akten dieshalb vorgelegt haben. Es war im September ein Wechsel von Wehr bei Holz über 4000 Mark, den Holz prolongirte. Am 1. Oktober verlangte Wehr von Holz weitere 4000 Mark und Holz gab ihm das Geld sofort. Der Präsident sucht von Wehr zu erfahren, wieviel Holz, der am 1. Oktober nach Danzig gekommen war, an diesem Tage gerade im Besitze von 4000 Mark war, was Wehr damit erklärt, daß er dem Holz am 18. September einen Wechsel gab, den er verfibern sollte, um einen früher ausgefallten, am 1. Oktober falligen Wechsel über 4000 Mark zu bezahlen. Am 25. Oktober berichtete der Landrath Engler, daß erst 24,000 Mark verbaut seien, worauf Wehr geantwortet hat, daß nach dem Gutachten des Vreda bereits 60,000 Mark verbaut seien, es übrigens eines Nachweises nicht bedürfe. Von den Wechseln über 24,000 Mark, die Wehr durch Lehr erhalten hat, sollen heute, wie Wehr behauptet, noch 11,000 Mark zu decken sein, während Wehr in der Voruntersuchung behauptet hat, es seien 17,000 Mark

nicht gedeckt. Wehr behauptet, an diesen 24,000 Mark durch Zinsverlust etc. etwa 20 pCt. verloren zu haben. Präsident: Wie kommt es, daß Sie über Ihre Vermögensverhältnisse so schlecht unterrichtet sind? Angeklagter: Im Jahre 1888 zog ich mit meiner Familie nach Berlin und bei dieser Gelegenheit habe ich die auf meine Vermögensverhältnisse bezüglichen Papiere verloren.

Um 12 Uhr beginnt das Verhör des in dieser Sache zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilten Besitzers Holz-Blumfeld. Holz hat ein Obnangeluch eingereicht, das noch nicht erledigt ist. Der Präsident macht den Zeugen aufmerksam, in jeder Beziehung die Wahrheit zu sagen, da es sich hier nicht allein um ihn, sondern auch um Wehr handle. In der Voruntersuchung hatte der Zeuge darüber die Aussage verweigert, aus welchem Fonds er dem Wehr die Darlehen gezahlt habe. 1884 kaufte Holz das Gut Blumfelde für 164,000 Mark. Seine verstorbene Frau besaß 48,000 Thaler, die Holz aber allmählich verloren hat. Ein Bruder des Holz, der aus einer wohlhabenden Familie stammt, war Landschaftsdirector. Holz giebt an, ein Vermögen von etwa 79,000 Thaler verloren zu haben. Sein Bruder habe ihm 69,000 Mk. zum Ankauf des Gutes geliehen. Den zu Blumfelde gehörigen Wald verkaufte Holz an den Kaufmann Simonsohn. Gegen Holz haben von 1884 an zahlreiche Zwangsvollstreckungen stattgefunden. Holz behauptet heute, daß dies nicht geschehen sei, weil er kein Geld hatte, sondern weil er nicht zu rechter Zeit gezahlt habe. Der Präsident verliest die diesbezüglichen Gerichtsvollzieherprotokolle. Bei Executionen im Jahre 1884 soll es sogar, wie der Präsident verliest, wegen Forderungen von 1300 Mk. zu Pfändung und Verkauf gekommen sein. Im Jahre 1886 ist die Execution in einem Falle fruchtlos ausgefallen. Ein Verzeichniß vom Jahre 1884—86 weist 31 Zwangsvollstreckungen gegen den Zeugen auf. Holz giebt an, sein ganzes Geld der Meliorationsgesellschaft in Ferriena zugewendet zu haben. Das Gut Blumfelde wurde 1888 subhastirt. Holz verwalte gegenwärtig Blumfelde, das sein Bruder in der Subhastation erworben hat. Holz hatte ungefähr $\frac{1}{10}$ Anteil (161 Hektar 40 Ar) an dem Besitzthum und hält die durch die Gesellschaft vertretene Idee für eine absolut richtige. Der Vorstand der Ferrienaer Gesellschaft bestand aus Holz und den Besitzern Alchendorf und Buhlau. In dem Darlehnsgeuch vom Februar 1886 sagte Holz, er brauche von den 104,000 Mark im ersten Jahre nur 79,000 Mark. Holz behauptet, den Director Lehr erst 1886, als das Darlehnsgeuch schwebte, zum ersten Male in Wehr's Bureau in Danzig gesehen zu haben. Damals hat Wehr mit Holz von Privatangelegenheiten noch nicht gesprochen. Eine General-Versammlung der Ferrienaer Genossenschaft, deren Statuten der Präsident verliest, hat nie stattgefunden. Holz trat 1888 von dem Amte eines Vorstehers der Ferrienaer Genossenschaft zurück. Holz erklärt, daß die 104,000 Mk. nicht ihm, sondern der Genossenschaft von der Provinzialhülfskasse zu Meliorationszwecken gegeben worden seien, wenngleich die freie Verfügung über die Gelder zum Besten der Gesellschaft ihm zustand. Der Präsident fragt den Zeugen, ob er das zum Besten der Genossenschaft gethan habe, wenn er dem Dr. Wehr die 32,000 Mk. lieh. Holz erklärt, er habe das Darlehn von 104,000 Mk. haben müssen, und Wehr sei der Einzige gewesen, der über das Geld bezw. über die Auszahlung der Raten zu nützigen hatte. Holz erklärt, daß er die ersten 6000 Mk. dem Wehr geliehen habe, um rasch die Anweisung der ersten Rate von 36,000 Mk. von demselben zu erhalten. Mittels Vertrages vom 2. September 1886 wurde durch Beschluß des Vorstandes der Ferrienaer Genossenschaft dem Holz die Ausführung der Meliorationen der Melioration um den Preis von 104,000 Mark übertragen. Um nun diese Arbeiten ausführen zu können, hat Holz das Darlehn von der Provinzialhülfskasse aufgenommen. Holz war nach den Statuten zu unbeschränktem Handeln ermächtigt. Der Staatsanwalt constatirt, daß der Bruder des Zeugen erklärt habe, das Werk der Ferrienaer Gesellschaft fortzuführen, wenn der Zeuge Holz begnadigt würde. Der Präsident hält dem Zeugen die mangelhafte Durchführung vor, die der Zeuge zugeben muß. Bei einer in Ferriena vorgenommenen Kassenrevision fand sich ein Darlehn von 174 Mark vor. Holz behauptet, sich keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben, wenn er die 32,000 Mark, die doch der Genossenschaft gehörten, aus dem Darlehn der Provinzialkasse dem Landesdirector geliehen hat und behauptet ferner, daß der Genossenschaft kein Schade aus jenen Manipulationen erwachsen sei, da die 104,000 Mark voll von der Genossenschaft verbraucht worden seien. Außerdem habe Wehr von den Wechseln, die er Holz über die 32,000 Mark gab, 9000 Mark eingelöst. (Hierauf fand eine Mittagspause statt.)

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

(Nachdruck verboten.)
26. April: Wolkig, bedeckt, Regenfälle, ziemlich warm. Strichweise Gewitter.
27. März: Riemlich warm, wolkig, bedeckt, Regenfälle. Strichweise Gewitter mit Abkühlung bei aufsteigendem Winde.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 25. April.

Personalien. Der Amtsrichter Ludw. in Marienburg ist an das Amtsgericht I in Berlin, der Staatsanwalt Rhode vom Landgericht in Königsberg ist an das Landgericht II in Berlin versetzt.

Schreverein. In der am vorigen Sonnabend im „Goldenen Löwen“ abgehaltenen Sitzung hielt Herr Lehrer Kuhn I. einen mehr als zweistündigen hochinteressanten Vortrag über Moskau, das er auf einer Ferienreise zu Verwandten kennen gelernt hat. Zur näheren Erläuterung hatte er 3 große Kartenentzungen angefertigt. Ausgehend von dem Gesichtlichen, schilderte Redner die Bedeutung der Stadt für Rußland und die griechisch-katholische Christenheit. Dit durch Feuerbrünste zerstört, ist sie immer wieder schöner erbaut. Sie dehnt sich weit aus mit meist zweistöckigen Häusern. Nur im Mittelpunkt findet man fünfstöckige. Die Hauptstraßen sind etwa so breit wie der Alte Markt, mit Koffstein gepflastert, stellenweise ist auch Asphaltpflaster. Die Bürgersteige sind mit Ziegeln ausgelegt. Die Stadt ist in 4 konzentrische Kreise eingetheilt, für die Verwaltung aber bestehen 17 Bezirke mit 40 Polizeiamtern. 14 Pferdebahnhöfen durchkreuzen die Stadt und zeichnen sich durch billige Fahrpreise aus. Die

Pferdebahnhöfen haben 2 Stagen. Für eine Theilnahme kostet es unten 5, oben 3 Kopelen, so daß man für 18 Kopelen die ganze Stadt durchqueren kann. Viele Feuerwachtürme sind errichtet, auf denen je 2 Wächter Dienst thun. Wasserwagen durchfahren die Stadt, um das Wasser gegen kleine Entschädigung an solche Leute abzugeben, die keinen Anschluß an die Leitung haben. Zahlreich sind die Marktplätze und oftmals sehr eigenartig die Verkäufer, die — wandelnden Marktbuden vergleichbar — ihre Waaren auf ihrem Körper zur Schau gestellt haben. Die „Gartenstraße“, 15 Kilometer lang, entstanden nach der Zerschüttung der ehemaligen Stadtgräben, ringförmig die innere Stadt einschließend, bildet die hauptsächlichste Promenade. Moskau ist auch reich an schönen Anlagen mit reizenden gärtnerischen Anlagen. Einen Ueberblick über die Stadt erhält man am besten von den „Sperlingsbergen“ und von dem Thurme des Kremel. Von den Sehenswürdigkeiten der Stadt schilderte Redner eingehend den Kremel, das Erlöserthor, den Zarenplatz, die Zarenglocke (3900 Centner schwer, die größte der Welt), die Krönungskirche (ganzvoll, goldschlühend), das Schloß mit seinen verschiedenen Festräumen, die Schatzkammer, die „Zerische Mutter Gottes“ (sehr kostbar), den Schloßhof und das Verhörsgebäude, das große, 14,000 Kinder beherbergende Findelhaus, deren Unterhaltungs-kosten aus dem Verkauf von Spielkarten in ganz Rußland bestritten werden, den Emeritengarten, das Transporthaus, in dem 3000 Gefangene der Verbannung nach Sibirien entgegen sehen, die Erlöserkirche, die mit einem Aufwand von 20 Millionen Rubel erbaut ist. In dieser Kirche hörte Redner den herrlichsten Gesang. Schöne Bauwerke sind ferner die Wasserkirche, die „Rothel Fort“, das „Große Theater“, das Museum Roumianzoff, das kaiserliche Palais in wundervollem Parke und der „Triumphbogen“. Ein Album mit photographischen Ansichten der Stadt hatte Redner ausgelegt. Zum Schluß wurde das Leben und Treiben auf der Straße, den Bahnhöfen, Marktplätzen und das Fußwiesen geschildert. Reichlicher Beifall lohnte dem Redner.

Ueberweisung der Ertragssteuern an die Gemeinden. Neben dem Zweck ausgleichender Gerechtigkeit durch Beseitigung des heutzutage Uebergewichtes des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes verfolgt die Ueberweisung der Ertragssteuern an die Gemeinden den weiteren Zweck, für eine sachgemäße Ordnung der Communalbesteuerung die Voraussetzungen zu schaffen. Schon aus diesem Grunde ist unter Ueberweisung der Ertragssteuern an die Gemeinden nicht die mechanische Zuweisung der in dem Bezirk auffommenden Beträge, sondern die Freigebung dieser Steuerquellen zur communalen Verwendung in den durch das Gesetz gezogenen Schranken zu verstehen. Der Hauptfehler unserer Communalbesteuerung liegt in dem Vorwiegern der Zuschläge zur Staats- und Einkommensteuer. Dieselben bilden nur zu häufig den Hauptstock der Communalsteuern, während sie bei einem richtig geordneten Communalsteuersystem nur als Ergänzung zu der in erster Linie schon wegen der unmittelbaren Vorteilhaftigkeit aus dem Gemeindefinanzwesen heranzuziehenden Besteuerung des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes ihre Stelle finden. Die Folge davon ist, daß die communalen Lasten, welche vorzugsweise dem Grundbesitz, sowie industriellen und Handelsbetriebsbetriebs zu gute kommen und zu einer Werthsteigerung der letzteren beitragen, von allen Bürgern in gleichem Maße mitgetragen werden müssen, während die dadurch bedingte Höhe der Communalsteuerrückläufe zur Staats- und Einkommensteuer zugleich die richtige Veranlagung der letzteren gefährdet hat und auch in der Folge gefährden wird. Wenn auch nicht allein, so trägt doch die starke Finanzverknüpfung der Ertragssteuern durch den Staat einen guten Theil der Schuld an dieser einseitigen Entwickelung der Communalbesteuerung nach der Richtung der Personalsteuern. Während ferner namentlich die Grundsteuer vermöge der Art ihrer Veranlagung sehr ungleich wirkt, läßt sich im Rahmen der Communalbesteuerung eine durchaus gleichmäßige steuerliche Behandlung sowohl des Grundbesitzes als des Gewerbebetriebes herbeiführen. Der Gesetzgeber wird daher, wenn er im Uebrigen die Gemeinden nicht zu unveränderter Beibehaltung der bisherigen Besteuerung des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes nötigt, sondern ihnen die Möglichkeit gewährt, diese den besonderen örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen, dafür Sorge zu tragen haben, daß die entsprechende Heranziehung des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes gesichert und so ein Mangel gegen übermäßige Zuschläge zur Staats- und Einkommensteuer vorgebeugt werde. Während die Entlastung von Staats-, Grund-, Gebäude- und Gewerbebesteuerung in Ansehung des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes für diese Ordnung der communalen Besteuerung einen mehr als hinreichenden Ausgleich bietet, liegt in der dadurch ermöglichten Herabsetzung der Zuschläge zur Staats- und Einkommensteuer zugleich eine Entlastung des gesammten unverbunden Einkommens wie des aus Renten und anderen Erträgen von Kapitalvermögen herrührenden sundirten Einkommens. Die Durchführung dieses Theiles der Steuerreform ist ohne Zweifel am schwierigsten, selbst wenn nicht die Ordnung der Träger der communalen Aufgaben im Einzelnen noch ganz besondere Schwierigkeiten böte. In diesen darf eine baldige Ueberwindung der Schwierigkeiten mit Sicherheit erwartet werden.

Postalisches. Den Landbriefträgern dürfen auf ihren Bestellungen zur Abgabe bei der nächsten Postanstalt oder zur Bestellung unterwegs die nachbezeichneten Sendungen übergeben werden: Gewöhnliche oder einzelschreibende Briefe, Postkarten, Briefe mit Zustellungs-Zuruf, Drucksachen und Waarenproben, Postanweisungen mit den zugehörigen Geldbeträgen, Nachnahmeforderungen, Sendungen mit Werthangabe, im Einzelnen bis zum Werthbetrage von 150 Mark, Pakete, unbeschränkt, soweit der Landbriefträger mit Fuhrwerk ausgerüstet ist, sonst nur in beschränktem Maße, und Telegramme. Im Weiteren können die Landbriefträger mit der Beschaffung von Postwerthzeichen, Formularen zu Postanweisungen u. dergleichen, Wechselstempelmarken, gestempelten Anmeldebüchern zur Erhebung der statistischen Gebühr, sowie mit der Bestellung von Zeitungen bei der Postanstalt unter Mitgabe der Geldbeträge beauftragt werden. Geldbeträge, welche durch Postanweisungen übermittelt werden sollen, hat der Landbriefträger in seiner dienstlichen Eigenschaft nur in dem Falle vom Publikum entgegenzunehmen, wenn mit dem einzuzahlenden Betrage auch das ausgefüllte Formular zur Postanweisung ihm übergeben wird. Die zu übergebenden Werthe und Einzelschreibungen, Postanweisungen, Nachnahmeforderungen und Telegramme, sowie die Waarenbeträge müssen in ein Annahmehandbuche eingetragen werden, welches jeder Landbriefträger auf seinem Bestellsange mit sich führt. Die Eintragung kann zwar der Landbriefträger bewirken;

es empfiehlt sich indessen, daß der Absender selbst die betreffenden Sendungen in das Annahmehandbuche einträgt, damit Irrthümer vermieden bleiben. Die Ertheilung des Posteinlieferungscheines über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einzelschreibungen, Postanweisungen und Nachnahmeforderungen, sowie der Quittungen über Zahlungsgelder erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist jedoch verpflichtet, die Einzelschreibungen bezw. Quittungen möglichst beim nächsten Poststelle zu überbringen. Eine Verpflichtung zur Annahme von Nachnahmeforderungen liegt den mit Fuhrwerk nicht ausgerüsteten Landbriefträgern nicht ob. Die Annahme solcher Sendungen darf indeß von den Landbriefträgern zu Fuß nur dann verweigert werden, wenn nach der pflichtmäßigen Beurtheilung derselben daraus — sei es in Betreff der Beförderung der zu übernehmenden Pakete oder sei es in Betreff der Beförderung u. dergleichen Gegenstände — vorwiegend Unzuträglichkeiten entstehen würden. Ist bei Sendungen, falls sie frankirt abgehändigt werden sollen, die Höhe des Franco-betrages zweifelhaft, so kann nach Umständen der Landbriefträger zu seiner Sicherheit sich den ungefähren Betrag des Franco hinterlegen lassen; der Betrag wird ebenfalls in seinem Annahmehandbuche vermerkt; beim nächsten Umgange wird der etwa zu viel erhobene Betrag dem Absender erstattet. An Einbringungsgebühren, welche vom Absender im Voraus zu entrichten ist, wird von dem Landbriefträger bei portopflichtigen Sendungen neben dem tarifmäßigen Porto u. dergleichen: für Einzelschreibungen, Postanweisungen, Briefe mit Werthangabe und Pakete bis 2½ Kilogramm einschließend je 5 Pf., für Pakete über 2½ Kilogramm 20 Pf., sofern diese Gegenstände zur Weiterleitung durch die Postanstalt des Amtesorts des Landbriefträgers bestimmt sind. Für alle Gegenstände an Empfänger im eigenen Ort- oder Landbestellbezirke der Postanstalt des Amtesorts des Landbriefträgers, sowie überhaupt für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, Nachnahmeforderungen, Geldbeträge für Marken und Zeitungen kommt eine Einbringungsgebühr nicht zur Erhebung. Auf die vorstehende, noch nicht hinreichend bekannte Einrichtung wird im Interesse des Publikums und zur Behebung von Zweifeln hierdurch besonders aufmerksam gemacht.

Für Berlin tritt mit dem 1. Juli 1892 eine neue Polizeiverordnung in Kraft, wonach die Trinktöpfe in Wirtschaften, bevor sie von Neuem gefüllt werden, gespült werden müssen. Diese Spülung darf nur aus drückliches Verlangen derjenigen Gäste, welche die ihnen einmal vorgelegten Trinktöpfe weiter benutzen wollen, unterbleiben. Die Spülung muß derart bewirkt werden, daß die Trinktöpfe entweder in einem mit fließendem reinen Wasser gefüllten Gefäß vollständig untergetaucht, oder durch einen von dem Polizeipräsidenten als zweckentsprechend befundenen Spülapparat innen und außen an allen Theilen mit fließendem reinem Wasser benetzt werden. Der Spülapparat selbst muß täglich mindestens einmal gründlich gereinigt werden. Unbedeckungen dieser Bestimmungen werden mit 30 Mark Geldstrafe geahndet. Diese Verordnung wird vom Berliner Publikum wohl ganz besonders freudig begrüßt werden und verdient die weitgehendste Nachahmung.

Ihre Silberhochzeit feierten heute das Oberfeldmesser, Hauptmann Fuchs'sche Ehepaar. **Der erste Spatenstich** zum Neubau der Fortbildung- und Gewerkschule auf dem Plage, der zu diesem Zwecke von der Wittve Danielowski auf dem Jun. Georgendamm gekauft worden ist, hat heute Morgen stattgefunden.

Inspizirung. Ende voriger Woche waren einige höhere Bahnbeamte aus Bromberg und Danzig hier und begaben sich auf zwei Wagen zur Inspizirung der Neubaubahnstrecke Elbing-Wilhelmsdorf. Von hier schloß sich Herr Abtheilungsbaumeister Harm den Herren an.

Zur Besichtigung der auf hiesigem Bahnhof im Herbst v. J. angelegten Wasserleitung, welche hauptsächlich für Truppentransporte eingerichtet ist, war am Sonnabend eine Abtheilung von der Vorkommission eingetroffen, welche diese Anlagen auf ihre Zweckmäßigkeit prüfte und wurden sämtliche diesem Zweck dienenden Einrichtungen besichtigt.

Da das Ausfallen der Güterzüge während der Feiertage zu Unzuträglichkeiten nicht geführt hat, ist beschlossen worden, den Güterverkehr für die Folge auch des Sonntags einzustellen und ist gestern bereits damit begonnen worden. Es bleiben sämtliche Güterzüge auf den größeren Stationen in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag liegen, von wo sie erst heute wieder zur Weiterfahrt gelangen.

Das Mauthner'sche Theater-Ensemble feiert in Memel große Triumphe. So bot vorgestern Frau Bensberg in der „Camellendame“ den Theaterbesuchern als Marguerite eine wahre Kunstleistung, so daß nach dem Urtheil des uns vorliegenden „Memeler Dampfbotes“ unter den jetzt lebenden Bühnengroßen schwer eine Künstlerin anzutreffen ist, die besser diese Rolle spielt, als Frau Bensberg. — Die Komödie „Großstadtkunst“ wurde gestern dort zum 4. Male bei ausverkauftem Hause gegeben.

Submission. Sonnabend fand im Bureau des Kreisbaumeisters Herrn Mohren die Vergabe der Kleb- und Plastersteine für die Chauveauslinie Elbing-Polkenitz und Tolkemit-Neutick statt; auf letzterer Strecke waren auch die Baumaterialien miteinbezogen. Der Zubrang zum Submissionstermin war so stark, daß das Lokal die Submissionen nicht fassen konnte. Von den einzelnen gemachten Offerten können wir hier wohl Abstand nehmen. Erwähnenswert ist nur, daß die Forderung für Klebsteine zwischen 4,40 Mk. und 9 Mk. pro Con. differirte, ein Umstand, welcher die Erneuerungsarbeiten bedeutend billiger stellt, als es im Anschlage vorausgesehen war. Der Schluß des Termins fand erst nachmittags statt. Allerdings standen eine Menge verschiedener Ausbietungen hinter einander an. Den größten Theil der Verleistung hat der Fuhrhalter Kühn-Dörbeck für die Lose 4, 5-8 als Mindestfordernder erhalten, obgleich der Zuschlag noch vorbehalten ist.

Die internationale Konferenz der Vereine vom Nothen Kreuz nahm, wie aus Rom gemeldet wird, eine Tagesordnung an, durch welche die der Genfer Convention betheiligten Mächte aufgefordert werden, die Wohlthaten der letzteren, so weit es thunlich sei, auf den Seekrieg auszuwehnen. **Ein neues Waarenverzeichnis** zum Zolltarif wird gegenwärtig ausgearbeitet. Wie offiziös geschrieben wird, sind die Aenderungen in Folge der

neuen Handelsverträge nicht allein der Anlaß dazu gewesen. Die Centralbehörden hätten den Wunsch, das Waarenverzeichnis so abgefaßt zu sehen, daß den einzelnen Zollstellen möglichst wenig Spielraum zur eigenen Auslegung bleibt. Hoffentlich werde das neue Waarenverzeichnis im Herbst zur Ausgabe gelangen können. **In Bezug auf die Gefängnisarbeit** ist seit dem 1. d. M. bestimmt worden, daß in den preussischen Strafanstalten Gefangene mit Formbaggerarbeit nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Die Verträge dürfen später nicht wieder erneuert werden. **Der Kultusminister** hat kürzlich die Kreis-Schulinspektoren darauf aufmerksam gemacht, daß sie ihre Aufgabe am wirksamsten lösen würden, wenn sie sich in unmittelbarer persönlicher Beziehung zu den ihnen unterstellten Lehrern halten, daß sie, schon um häufigeren Besuch der Schule zu ermöglichen, das Schreibwerk auf das thunlichste niedrigste Maß beschränken und sich allgemeiner Verfügungen, soweit es irgend angeht, enthalten sollen.

Der Personenverkehr scheint in unjeren östlichen Provinzen in diesem Jahre gegen das Vorjahr zurückzulieben. Wie uns mitgeteilt wurde, sind auf der hiesigen Eisenbahnstation in der letzten Zeit die Einnahmen aus dem Personenverkehr bedeutend niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. **Die Sprengung der Droschkenhaltplätze** haben bis jetzt die Droschkenbesitzer zu besorgen gehabt, welches für dieselben eine empfindliche jährliche Abgabe ausmachte, obgleich die Halteplätze, sowohl auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz, als dem Alten Markt, an den Markttagen durch Landsuhrwerke benutzt werden, während den Droschken andere Standorte angewiesen werden. Für die Reinigung und Sprengung der Halteplätze, welche von Landwirthlichen benützt werden, müssen die Droschkenbesitzer die Kosten tragen, während die Landleute frei ausgehen. Die Droschkenbesitzer haben sich gegenwärtig an die Stadtverordneten gewandt, um hiergegen Abhilfe zu erbitten.

Polizeiliches. Im Laufe des gestrigen Tages und Abends kamen hier nicht weniger als fünf Verhaftungen vor, die sämmtlich Anlaß der Trunkenheit waren. In dem einen Fall hätte ein in der Angerstraße wohnhafter Mensch fast seinen Tod gefunden, da er in seiner Trunkenheit in einen tiefen, mit Wasser gefüllten Graben des Marienburger Damms stürzte, aus dem er sich nicht allein retten vermochte. In einem andern Fall wurde ein Mensch Mittags in der Leichnamstraße arretirt, weil er dort überlaut brüllte, einen Polizeibeamten schimpfte, einen andern sogar thätlich angriff. Ferner wurde Abends ein Mensch aus der Sonnenstraße in einem Schankgeschäft der Holzstraße verhaftet, weil er einen der dortigen Gäste mißhandelt, andere mit einem offenen Messer bedroht und sich sogar an den hinzugerufenen Polizeibeamten vergreifen hatte. Einem der Letzteren hatte der Mensch den Paletot total zerrissen. Die Beamten hatten bei der Arretirung einen schweren Stand, da verschiedene Verletztungsversuche unternommen und mit Steinen nach ihnen geworfen wurde. Auch an weiteren Ausschreitungen hat es nicht gefehlt. So wurde ein in der 3. Niederstraße wohnhafter Schlossergeselle in der Langen Niederstraße durch Messerstreiche in der verschlossenen Nacht so zugerichtet, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Ein anständig gekleideter Herr wurde gestern Nachmittag von einem Frauzenszimmer, das sich in Begleitung eines Strolches befand, in der Junkerstraße attackirt, vorwärts vom Trottoir und in den Kinnstein gestoßen. Außerdem ist auch ein Diebstahl zu verzeichnen. Ein angetrunkenen, in der Logenstraße wohnhafter Schmiedegeselle wurde in der Nacht zu gestern, als er auf einer Bank des Al. Lustgartens am Königsbergertor eingeschlafen war, um seine Uhr und sein Portemonnaie, in welchem sich 8 Mark befanden, erleichtert.

Die Feier des 1. Mai. **Jena,** 24. April. Das Ministerium hat für das Großherzogthum Weimar öffentliche Versammlungen und Aufzüge am 1. Mai verboten. **Vest,** 23. April. Alle öffentlichen Arbeiteraufzüge und Demonstrationen am 1. Mai d. J. sind von der Polizeibehörde verboten worden. Die hiesigen Arbeiter beschloss, einen einfachen Auszug nach außerhalb zu machen. Eine Broschüre, betitelt: „Der erste Mai 1892“ wird in 40,000 Exemplaren vertheilt. In derselben wird die Wichtigkeit des internationalen Arbeiterfeiertages betont und der Achtstundentag sowie das allgemeine Stimmrecht gefordert. **Bellinzona,** 23. April. Die Blättermeldung, daß die Führer der Anarchisten Anfang Mai eine internationale Versammlung in Tessin veranstalten würden, entbehrt der Begründung. In Lugano und Chiasso giebt es nur eine faum nennenswerthe Anzahl von Anarchisten, die sich überdies ruhig verhalten und von den Behörden genau überwacht werden. **Paris,** 23. April. Den Anarchisten wird trotz der letzten Massenverhaftungen der Plan zugeschrieben, am ersten Mai in den von der Polizei entbölhten Vororten einen Handreich auszuführen und wohnlich in Paris selbst einen der großen Waarenbazare zu plündern. **London,** 23. April. Wie man von hier schreibt, werden die Kundgebungen am 1. Mai in London einen besonderen Umfang annehmen. Die dazu eingeladenen Arbeiter-Partei in Deutschland scheint sich aber davon fern halten zu wollen.

Aus dem Gerichtssaal. — In der Heiße'schen Morde-sache hatte der „Berl. Vol. Anz.“ das Eintreffen der Akten aus Amerika bei der Staatsanwaltschaft bereits gemeldet. Wie das Blatt weiter erzählt, ist der Zeuge Schuhmacher Just in Milwaukee, wohin er von Chicago verzogen, von dem deutschen Consul eidl ich vernommen worden, so daß auf sein persönliches Erscheinen verzichtet werden kann; nach dem Vernehmen hat er eine Anzahl weiterer Personen genannt, die in dieser dunkeln Angelegenheit Aufklärung geben können. Der Angeklagte Heiße hat inzwischen längere Zeit im Lazareth zugebracht; seine Frau, die während der Verhandlung schwer leidend war, befindet sich trotz

der langen Unterjuchungsfrist verhältnismäßig wohl. Wann die Fortsetzung der Verhandlung von Statt gehen wird, läßt sich vorläufig gar nicht absehen. — Der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens in Sachen der Frau Prager und Schwelger ist von der fünften Strafkammer des Berliner Landgerichts I. abgelehnt worden. Die Angelegenheit soll nun vor die höchste Instanz (Kammergericht) gebracht werden. **Görlitz,** 23. April. In dem heute verhandelten Proceß, betreffend das Koblitzer Eisenbahnunglück, verurtheilte die hiesige Strafkammer den angeklagten Lokomotivführer Eduard Trenner wegen fahrlässiger Tödtung, Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu zwei Jahren Gefängnis. Der mitangeklagte Rangirer Scheib wurde freigesprochen. Trenner wurde wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet.

Vermischtes. **Aus dem Untersuchungsgefängnis in Moabit** verlaucht, daß Commerzienrath Anton Wolf sich im Lazareth befindet und daß der während der letzten Monate eingetretene Verfall der Kräfte von Tag zu Tag weitere Fortschritte macht. Unter diesen Umständen war der Untersuchungsrichter nicht in der Lage, die Vernehmungen des Angeklagten in jüngerer Zeit fortzusetzen, und es war somit bisher unmöglich, einen Termin für die Gerichtsverhandlung festzusetzen. Der starke Marasmus, an welchem Commerzienrath Anton Wolf leidet, läßt es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß der Verhaftete durch den Tod seinem irdischen Richter entzogen wird. **Wien,** 23. April. Die Kaiser genehmigte die Auszeichnung aller Offiziere mit der Militärverdienstmedaille, welchen in den Feldzügen von 1848 und 1849 von Feldmarschall Radetzky in Armeebefehlen eine lobende Anerkennung ausgesprochen wurde. — Heute Mittag fand der feierliche Empfang der „Berliner Liebertafel“ durch den Bürgermeister Dr. Prig, durch die beiden stellvertretenden Bürgermeister, durch die Stadträte und Domänen der Klubs des Gemeinderaths im hiesigen Rathhause statt. **Paris,** 23. April. Die Gesamtzahl der hier verhafteten Anarchisten beträgt gegenwärtig 51; weitere Verhaftungen sollen heute Vormittag vorgenommen werden.

Telegramme. **Schliß,** 25. April. Der Kaiser trifft Abends von Neutkirchen über Salzslirt hier wieder ein. Ein offizieller Empfang findet nicht statt. **Berlin,** 25. April. Die Gerüchte über den Abgang des Kriegsministers v. Kaltenborn-Stachau sind gänzlich unbegründet. **Berlin,** 25. April. Caprivi ist heute früh acht Uhr nach Carlsbad abgereist. **Saarbrücken,** 25. April. Der Kaiser ließ heute früh sechs Uhr die Garnison alarmiren. Der Vorbeimarsch der Truppen erfolgte am Halberg. Hierauf begab sich der Kaiser längst der aufgestellten Truppen nach der Station Wischmisheim zur Weiterfahrt nach Neutkirchen. Das Wetter ist prächtig.

Sofia, 25. April. Die „Agence Balkanique“ meldet: Die Polizei entdeckte vorgestern in Ruffischuk in der Wohnung eines Armeniers vierzehn mit Explosionsstoffen und Eisenstücken gefüllte Bomben. Etwa fünfzehn Personen wurden verhaftet. Die Untersuchungen werden fortgesetzt. Außer in Ruffischuk wurden auch in anderen Donaufstädten, so auch in Varna, Hausdurchsuchungen gehalten. Der betreffende Armenier wurde verhaftet. Derselbe hatte Beziehungen zu zwei bulgarischen Emigranten. Aus der Untersuchung geht hervor, daß ein Theil der Bomben bestimmt war zu einem Attentat gegen den Sultan in Konstantinopel, ein anderer Theil gegen den Prinzen Ferdinand von Bulgarien.

Handels-Nachrichten.
Telegraphische Börsenberichte.

Berlin 25. April, 2 Uhr 35 Min. Nachm.	
Börse: Ermäßig.	Cours vom 23.4. 25.4.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	95,25 95,25
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	95,30 95,30
Oesterreichische Goldrente	94,70 95,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,50 93,60
Russische Banknoten	207,60 208,30
Oesterreichische Banknoten	170,70 171,00
Deutsche Reichsanleihe	106,80 106,70
4 pCt. preussische Conjoss	106,75 106,70
4 pCt. Rumänier	82,20 82,10
Mariens.-Mawt. Stamm-Prioritäten	105,00 105,10

Produkten-Börse	
Cours vom 23.4. 25.4.	
Weizen April-Mai	190,50 190,00
Juni-Juli	188,00 187,20
Roggen weichen.	
April-Mai	197,50 192,50
Juni-Juli	184,75 179,25
Petroleum loco	22,20 22,20
Rüßöl April-Mai	53,60 53,60
Sept.-Oct.	51,40 51,40
Spiritus 70er April-Mai	41,10 40,30

Königsberg, 25. April. (Von Portatius und Große, Getreide-, Holz-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)	
Spiritus pro 10,000 L%, eogl. Faß.	
Tendenz: Unverändert.	
Zufuhr: — Witer.	
Loco contingentirt	62,25 A Geld.
Loco nicht contingentirt	42,25 „

Butter-Bericht. Gult. Schulze u. Sohn, Berlin (C.), den 23. April 1892. Gertraudtenstraße Nr. 22. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungskommission, Wochen-Durchschnitts-Preise. Nach hiesiger Waance.

Sof- und Genossenschafts-Butter La p. 50 Rd. 1103-1106	
Ia	100-102
IIa	97-99
IIIa	90-96
Abfallende	88-90
Landbutter: Preussische	86-88
Bayerische	86-88
Sächsische	88-90
Polnische	87-89
Bayrische Sem-	88-90
Sächsische Land-	88-90
Schlesische	88-90
Galizische	83-85
Margarine	40-70

Tendenz: Die durch die Feiertage veranlaßten beschränkten Einklieferungen befristeten bei guter Nachfrage die Preise.

Nach vollständigem Umbau meines **Dampf-Kaffee-Röst-Apparates** bin ich nunmehr wieder in der Lage, einen ganz vorzüglichen **Kaffee** liefern zu können.

Die Preise f. d. vorräth. Sorten sind:
I. II. III. IV. } pro
2,00. 1,80. 1,60. 1,40. } Pfund.

Rob-Kaffee
sehr schön und billig.
Regelmäß. Röstten jeden **Montag u. Donnerstag Vorm.**
Bernh. Janzen, damm 10.

K. z. g. o. k. t. Eintr. Mittwoch, 27. April
in III.

Elbinger Standesamt.
vom 25. April 1892.

Geburten: Kupfer- und Schmiedemeister Eugen Busse 1 S. — Arbeiter Eduard Kofmann 1 T. — Arbeiter Friedrich Woschkind 1 S. — Schmied Rudolf Witt 1 S. — Schmied Rudolf Grobmann 1 T.

Aufgebote: Amtsgerichtssekretär Carl Wilh. Ludw. Darmer - Grimmen mit Marie Emilie Bleichschmidt-Elb.
Geburten: Chirurg. Instrumentenmacher Anton Golbeck, 29 J. — Arb. Josef Wolf, 47 J. — Fabrikarbeiter Friedrich Birtch 2 Mon. — Arb. Gottfried Krüger 3 W. — Schuhmacher August Glodde 5 W. — Wittwe Anna Katharina Witt, geb. Fischer, 82 J. — Schuhmachermeister Joh. Jac. Kost 13 J.

Die Geburt eines Knaben zeigen ergebenst an.
Elbing, den 24. April 1892.
Eugen Busse u. Frau,
Marie, geb. Frenzel.

Heute Nacht 12 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied sanft nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere theure, unvergessliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau
Rosalie Gotthilff,
geb. Zacharias,
im 65. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zobeszauzeige.
Nach kurzem aber schwerem Leiden starb am Sonntag, früh 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau Rentiere
Anna Catharina Witt,
geb. Fischer,
im 83. Lebensjahre, innig betrauert von den Ihriren
F. L. Keil, Frau und Kinder.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 26. d. Mts.:
Bücherwechsel.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 20. April 1892 ist an demselben Tage
a. eingetragen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 166 bei der Aktien-Gesellschaft **Adolph H. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailierwerk in Elbing,** daß der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft durch Beschluß vom 14. April 1892 die der Buchhalterin **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura dieser entzogen und eine solche gemeinschaftlich mit dem Techniker **Theodor Binding** dem Buchhalter **Emil Julius Doneit** ertheilt hat,
b. in dem Prokuren-Register unter Nr. 111 die dem **Theodor Binding** zusammen mit der **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura gelöscht,
c. in das Prokurenregister unter Nr. 117 die für die genannte Aktiengesellschaft dem Techniker **Theodor Binding** und dem Buchhalter **Emil Julius Doneit**, beide in Elbing wohnhaft, ertheilte Collectiv-Prokura neu eingetragen.
Elbing, den 20. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Kellnerlehrling
sucht zum 1. Mai cr.
A. Pfundt, Engl. Brunnen.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 20. April 1892 ist an demselben Tage
a. eingetragen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 166 bei der Aktien-Gesellschaft **Adolph H. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailierwerk in Elbing,** daß der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft durch Beschluß vom 14. April 1892 die der Buchhalterin **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura dieser entzogen und eine solche gemeinschaftlich mit dem Techniker **Theodor Binding** dem Buchhalter **Emil Julius Doneit** ertheilt hat,
b. in dem Prokuren-Register unter Nr. 111 die dem **Theodor Binding** zusammen mit der **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura gelöscht,
c. in das Prokurenregister unter Nr. 117 die für die genannte Aktiengesellschaft dem Techniker **Theodor Binding** und dem Buchhalter **Emil Julius Doneit**, beide in Elbing wohnhaft, ertheilte Collectiv-Prokura neu eingetragen.
Elbing, den 20. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 20. April 1892 ist an demselben Tage
a. eingetragen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 166 bei der Aktien-Gesellschaft **Adolph H. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailierwerk in Elbing,** daß der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft durch Beschluß vom 14. April 1892 die der Buchhalterin **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura dieser entzogen und eine solche gemeinschaftlich mit dem Techniker **Theodor Binding** dem Buchhalter **Emil Julius Doneit** ertheilt hat,
b. in dem Prokuren-Register unter Nr. 111 die dem **Theodor Binding** zusammen mit der **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura gelöscht,
c. in das Prokurenregister unter Nr. 117 die für die genannte Aktiengesellschaft dem Techniker **Theodor Binding** und dem Buchhalter **Emil Julius Doneit**, beide in Elbing wohnhaft, ertheilte Collectiv-Prokura neu eingetragen.
Elbing, den 20. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 20. April 1892 ist an demselben Tage
a. eingetragen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 166 bei der Aktien-Gesellschaft **Adolph H. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailierwerk in Elbing,** daß der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft durch Beschluß vom 14. April 1892 die der Buchhalterin **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura dieser entzogen und eine solche gemeinschaftlich mit dem Techniker **Theodor Binding** dem Buchhalter **Emil Julius Doneit** ertheilt hat,
b. in dem Prokuren-Register unter Nr. 111 die dem **Theodor Binding** zusammen mit der **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura gelöscht,
c. in das Prokurenregister unter Nr. 117 die für die genannte Aktiengesellschaft dem Techniker **Theodor Binding** und dem Buchhalter **Emil Julius Doneit**, beide in Elbing wohnhaft, ertheilte Collectiv-Prokura neu eingetragen.
Elbing, den 20. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 20. April 1892 ist an demselben Tage
a. eingetragen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 166 bei der Aktien-Gesellschaft **Adolph H. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailierwerk in Elbing,** daß der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft durch Beschluß vom 14. April 1892 die der Buchhalterin **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura dieser entzogen und eine solche gemeinschaftlich mit dem Techniker **Theodor Binding** dem Buchhalter **Emil Julius Doneit** ertheilt hat,
b. in dem Prokuren-Register unter Nr. 111 die dem **Theodor Binding** zusammen mit der **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura gelöscht,
c. in das Prokurenregister unter Nr. 117 die für die genannte Aktiengesellschaft dem Techniker **Theodor Binding** und dem Buchhalter **Emil Julius Doneit**, beide in Elbing wohnhaft, ertheilte Collectiv-Prokura neu eingetragen.
Elbing, den 20. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 20. April 1892 ist an demselben Tage
a. eingetragen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 166 bei der Aktien-Gesellschaft **Adolph H. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailierwerk in Elbing,** daß der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft durch Beschluß vom 14. April 1892 die der Buchhalterin **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura dieser entzogen und eine solche gemeinschaftlich mit dem Techniker **Theodor Binding** dem Buchhalter **Emil Julius Doneit** ertheilt hat,
b. in dem Prokuren-Register unter Nr. 111 die dem **Theodor Binding** zusammen mit der **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura gelöscht,
c. in das Prokurenregister unter Nr. 117 die für die genannte Aktiengesellschaft dem Techniker **Theodor Binding** und dem Buchhalter **Emil Julius Doneit**, beide in Elbing wohnhaft, ertheilte Collectiv-Prokura neu eingetragen.
Elbing, den 20. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 20. April 1892 ist an demselben Tage
a. eingetragen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 166 bei der Aktien-Gesellschaft **Adolph H. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailierwerk in Elbing,** daß der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft durch Beschluß vom 14. April 1892 die der Buchhalterin **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura dieser entzogen und eine solche gemeinschaftlich mit dem Techniker **Theodor Binding** dem Buchhalter **Emil Julius Doneit** ertheilt hat,
b. in dem Prokuren-Register unter Nr. 111 die dem **Theodor Binding** zusammen mit der **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura gelöscht,
c. in das Prokurenregister unter Nr. 117 die für die genannte Aktiengesellschaft dem Techniker **Theodor Binding** und dem Buchhalter **Emil Julius Doneit**, beide in Elbing wohnhaft, ertheilte Collectiv-Prokura neu eingetragen.
Elbing, den 20. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 20. April 1892 ist an demselben Tage
a. eingetragen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 166 bei der Aktien-Gesellschaft **Adolph H. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailierwerk in Elbing,** daß der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft durch Beschluß vom 14. April 1892 die der Buchhalterin **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura dieser entzogen und eine solche gemeinschaftlich mit dem Techniker **Theodor Binding** dem Buchhalter **Emil Julius Doneit** ertheilt hat,
b. in dem Prokuren-Register unter Nr. 111 die dem **Theodor Binding** zusammen mit der **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura gelöscht,
c. in das Prokurenregister unter Nr. 117 die für die genannte Aktiengesellschaft dem Techniker **Theodor Binding** und dem Buchhalter **Emil Julius Doneit**, beide in Elbing wohnhaft, ertheilte Collectiv-Prokura neu eingetragen.
Elbing, den 20. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Marzenburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn: 90,000 M. baar.
Ziehung am 28. und 29. April cr. **Original-Loose**
à 3 M., 1/2 Anthelle 1,50 M., Porto und Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Bekanntmachung.
Unter Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 16. d. Mts. wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Wiederimpfung derjenigen im Jahre 1880 und früher geborenen, die hiesigen öffentlichen Lehranstalten oder Privatschulen besuchenden Kinder, welche weder die natürlichen Blattern überstanden haben, noch in den letzten 5 Jahren mit Erfolg geimpft worden sind, zur nachbenannten Zeit in dem Hause Brückstraße Nr. 26 stattfinden wird:

Am 4. Mai d. J.,	4 Uhr Nachm.	die Schüler der I. Knabenschule,
" 7. "	" 4 "	die Schülerinnen der I. Mädchenschule,
" 12. "	" 4 "	die Schüler der II. Knabenschule,
" 14. "	" 4 "	die Schülerinnen der II. Mädchenschule,
" 18. "	" 4 "	die Schüler der III. Knabenschule,
" 21. "	" 4 "	die Schülerinnen der III. Mädchenschule,
" 25. "	" 4 "	die Schüler der IV. Knabenschule,
" 11. Juni "	" 4 "	die Schülerinnen der IV. Mädchenschule,
" 15. "	" 4 "	die Schüler der V. Knabenschule und der Taubstummen- schule,
" 18. "	" 4 "	die Schülerinnen der V. Mädchenschule,
" 22. "	" 4 "	die Schüler der Altstädtischen Knabenschule.

Ferner wird die Wiederimpfung der Schüler bezw. Schülerinnen
a. der altstädtischen Mädchenschule am 4. Mai d. J.,
b. des Real-Gymnasiums am 7. Mai d. J.,
c. des Königl. Gymnasiums am 12. Mai d. J.,
d. der städt. Höheren Töchter- und der Privatschule des Frä. Christophine am 14. Mai d. J.

in den betreffenden Schulklassen stattfinden. Die Zeit des Beginns dieser Impfung wird von den Leitern der genannten Schulen den Impfpflichtigen vorher mitgetheilt werden.

Die Eltern bezw. Pfleger der gedachten Kinder werden hiemit aufgefordert, entweder diese zur Wiederimpfung, sowie zu der 7 Tage nach derselben stattfindenden Revision, welche letztere Vormittags in dem betreffenden Schullokale erfolgen wird, pünktlich zu stellen, oder die erfolgte Wiederimpfung dieser Kinder durch dem Impfarzt im betreffenden Impftermine vorzuweisende Bescheinigungen nachzuweisen, andernfalls sie die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 20 Mark zu gewärtigen haben.
Elbing, den 22. April 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
gez. Elditt.

Preussische Central-Bodenkredit-Actiengesellschaft
in Berlin.

Für obige Gesellschaft vermittelt erstklassige amortis. hypothekarische und Communal-Darlehen provisionsfrei zu zeitgemäßen Bedingungen.
Elbing, den 23. April 1892.

L. Wiedwald,
Kurze Hinterstraße Nr. 18.

Große Chance - kleines Risiko.
Betheiligung an e. Ser. v. 50, 100 - 200 Drg.-L.

d. Marzenburger Geld-Lotterie.
Haupttreffer: 90,000, 30,000 rc.
Ziehung schon am 28. u. 29. April d. J.
Anthelle an diesen Original-Loosen geben wir wie folgt:
100/50 M. 5. 50/25 M. 10. 50/20 M. 12,50. 50/10 M. 25. 50/5 M. 50.
100/50 M. 10. 100/25 M. 20. 100/20 M. 25. 100/10 M. 50. 100/5 M. 100.
200/50 M. 20. 200/25 M. 40. 200/20 M. 50. 200/10 M. 100. 200/5 M. 200.
Original-Loose 3 M. 1/2 Anthelle M. 1,75.
10/2 Anthelle 17 Mark.
Porto und Liste 30 Pf.

A. & J. Hirschberg, Bankgeschäft,
Berlin W.,
Leipzigerstrasse 14.

Wer
geeignetsten Zeitungen
oder Zeitschriften etc. aller Art zu erlassen wünscht, erhält stets objectiven Rath, gewissenhafteste und billigste Bedienung durch die älteste, im Jahre 1855 gegründete.

Annancen-Expedition von Haasenstern & Vogler A.-G.,
Bureaux: Königsberg i. Pr. Kneiph. Langgasse 26 I.
Die neuesten Zeitungs-Verzeichnisse, sowie Kosten-Anschläge stehen den verehrl. Inserenten gratis u. franco zu Diensten. Gratis-Annahme der Offertbriefe, welche auf Wunsch täglich 2 mal an die Auftraggeber abgesandt werden.

Pflanzen-Bilder in Chromdruck
Werthvolle Ergänzung jeder Botanik, jeden Herbars!
gebe ich, soweit überzählig, à Tafel 5 Pf.
ab. General-Register über 3300 Pflanzen zu Diensten.
Ich hoffe somit, den in allen möglichen Formen auftretenden, meist minderwerthigen Nachbildungen entgegen zu treten!
Fr. Eugen Köhler's Verlag
in Gera-Untermhaus.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 20. April 1892 ist an demselben Tage
a. eingetragen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 166 bei der Aktien-Gesellschaft **Adolph H. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailierwerk in Elbing,** daß der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft durch Beschluß vom 14. April 1892 die der Buchhalterin **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura dieser entzogen und eine solche gemeinschaftlich mit dem Techniker **Theodor Binding** dem Buchhalter **Emil Julius Doneit** ertheilt hat,
b. in dem Prokuren-Register unter Nr. 111 die dem **Theodor Binding** zusammen mit der **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura gelöscht,
c. in das Prokurenregister unter Nr. 117 die für die genannte Aktiengesellschaft dem Techniker **Theodor Binding** und dem Buchhalter **Emil Julius Doneit**, beide in Elbing wohnhaft, ertheilte Collectiv-Prokura neu eingetragen.
Elbing, den 20. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 20. April 1892 ist an demselben Tage
a. eingetragen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 166 bei der Aktien-Gesellschaft **Adolph H. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailierwerk in Elbing,** daß der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft durch Beschluß vom 14. April 1892 die der Buchhalterin **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura dieser entzogen und eine solche gemeinschaftlich mit dem Techniker **Theodor Binding** dem Buchhalter **Emil Julius Doneit** ertheilt hat,
b. in dem Prokuren-Register unter Nr. 111 die dem **Theodor Binding** zusammen mit der **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura gelöscht,
c. in das Prokurenregister unter Nr. 117 die für die genannte Aktiengesellschaft dem Techniker **Theodor Binding** und dem Buchhalter **Emil Julius Doneit**, beide in Elbing wohnhaft, ertheilte Collectiv-Prokura neu eingetragen.
Elbing, den 20. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 20. April 1892 ist an demselben Tage
a. eingetragen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 166 bei der Aktien-Gesellschaft **Adolph H. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailierwerk in Elbing,** daß der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft durch Beschluß vom 14. April 1892 die der Buchhalterin **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura dieser entzogen und eine solche gemeinschaftlich mit dem Techniker **Theodor Binding** dem Buchhalter **Emil Julius Doneit** ertheilt hat,
b. in dem Prokuren-Register unter Nr. 111 die dem **Theodor Binding** zusammen mit der **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura gelöscht,
c. in das Prokurenregister unter Nr. 117 die für die genannte Aktiengesellschaft dem Techniker **Theodor Binding** und dem Buchhalter **Emil Julius Doneit**, beide in Elbing wohnhaft, ertheilte Collectiv-Prokura neu eingetragen.
Elbing, den 20. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 20. April 1892 ist an demselben Tage
a. eingetragen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 166 bei der Aktien-Gesellschaft **Adolph H. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailierwerk in Elbing,** daß der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft durch Beschluß vom 14. April 1892 die der Buchhalterin **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura dieser entzogen und eine solche gemeinschaftlich mit dem Techniker **Theodor Binding** dem Buchhalter **Emil Julius Doneit** ertheilt hat,
b. in dem Prokuren-Register unter Nr. 111 die dem **Theodor Binding** zusammen mit der **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura gelöscht,
c. in das Prokurenregister unter Nr. 117 die für die genannte Aktiengesellschaft dem Techniker **Theodor Binding** und dem Buchhalter **Emil Julius Doneit**, beide in Elbing wohnhaft, ertheilte Collectiv-Prokura neu eingetragen.
Elbing, den 20. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 20. April 1892 ist an demselben Tage
a. eingetragen in das Gesellschaftsregister unter Nr. 166 bei der Aktien-Gesellschaft **Adolph H. Neufeldt Metallwaarenfabrik und Emailierwerk in Elbing,** daß der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft durch Beschluß vom 14. April 1892 die der Buchhalterin **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura dieser entzogen und eine solche gemeinschaftlich mit dem Techniker **Theodor Binding** dem Buchhalter **Emil Julius Doneit** ertheilt hat,
b. in dem Prokuren-Register unter Nr. 111 die dem **Theodor Binding** zusammen mit der **Käthe Kurzawa** ertheilte Collectiv-Prokura gelöscht,
c. in das Prokurenregister unter Nr. 117 die für die genannte Aktiengesellschaft dem Techniker **Theodor Binding** und dem Buchhalter **Emil Julius Doneit**, beide in Elbing wohnhaft, ertheilte Collectiv-Prokura neu eingetragen.
Elbing, den 20. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

H. Karkutsch

Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Wasch-Anstalt
für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt
für Gobelins, Smyrna-, Velour- und Brüsseler Teppiche etc.

Färberei und Wäscherei
für Federn u. Handschuhe.

Elbing,
24. Lange Hinterstrasse 24.

Färberei.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelst., Leibschm., Verschm., Aufgetriebensein, Stropheln rc. Gegen Särmorrhoiden, Hartsleibigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Manneschwäche
heilt gründlich und andauernd

Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächestände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

**Gummi-
Lack- und Wasser-
Kissen, Eisbeutel,
-Bettenlegestore etc.
Erich Müller, Elbing.
Wring- u. Waschmaschinen,
Wäsche-Mangeln,
Gummialzen
werden neu
bezogen.**

Jaskulski
(vorm. Knievel)
Kettenbrunnenstrasse 2/3,
I. Etage.
Sprechst. von 9-12 und 2-6 Uhr.

Gewinne
der **Königsberger
Pferdelotterie**
10 compl. besp. Equipagen,
47 edle ostpr. Pferde,
2443 massive Silbergegenstände.
Ziehung unübertrefflich **12. Mai.**
Loose à 1 M., 11 Loose 10 M.,
Loosporto 10 Pf., Gewinnl. 23 Pf.,
empfiehlt die General-Agentur von
Leo Wolff,
Königsberg i. Pr.,
sowie alle durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

S. Foerstner, Berlin SW.,
Kürassierstraße 21.
Stiderei-Manufactur für vorgezeichnete Weiszwaaeren.

Sämmtl. feine u. halbleinere Artikel m. Vorzeichnung f. Stiderei als Tablettes, Handtücher, Tischläufer, Servirdecken, Tischdecken, Reisetaschen, Regenschirmbezüge rc., Bulgaren-Stiderei, Kragen u. Manschettenstücken in Seinen u. Plüsch, Brodkorbdecken mit jap. Körben. Auswahlendungen gegen Nachnahme oder Aufgabe Berliner Referenzen.

Klavier-Unterricht.
Wünsche noch einige Stunden neu zu begeben.
Margarete Müller,
Spieringstraße 18, II.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Dnanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrenungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

**Kalb-
&
Hammel-**
Steulen, Rindern, Cotelettes, Suppenfleisch, Kalbschnitzel
in nur bester Qualität empfiehlt fort-dauernd
O. Neubert.

Spezialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten v. äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstr. Nr. 91, Berlin, von 11-2 Vorm., 4-6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich, (Auch Sonntags.)

Marzenburger Geld-Lotterie.
Ziehung a. 28. u. 29. April cr.
Nur bare Geldgewinne!
1 à 90,000 M. 50 à 600 M.
1 " 30,000 " 100 à 300 "
1 " 15,000 " 200 " 150 "
2 " 6,000 " 1000 à 10 "
5 " 3,000 " 1000 " 30 "
12 " 1,500 " 1000 " 15 "
Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra.
1/2 Loose 1,75, 1/4 à 1 M.
Richard Schröder,
Berlin C 19, Spittelmarkt 8/9.
gegr. 1875.

Gelegenheitsdichtungen
jeder Art, in vollendetster Form, werden von einem bewährten Berliner Schriftsteller angefertigt.
— Bestellungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Mein Haus, vis-à-vis der katholischen Kirche, worin seit 44 Jahren ein Manufacturwaaren-geschäft mit Erfolg betrieben ist, beabsichtige ich Umzugs halber sehr billig zu verkaufen.
M. Lindemann's Wwe.,
Mühlhausen Ostpr.

Ein dunkelgrauer Havelock, fast neu, i. b. z. verk. Wo? f. d. Expd.

Abonnements
auf die
Berliner u. Königsberger
Curse-Depeschen,
pro Monat 1 M. 50 Pf.,
werden in der Expedition der „Allpreussischen Ztg.“ zu jeder Zeit entgegen-genommen.

Barometerstand.

Elbing, 25. April, Nachmitt. 3 Uhr.

	29	28	27
Sehr trocken . . .	9		
Befständig . . .	6		
Schön Wetter . . .	3		
Veränderlich . . .			
Regen u. Wind . . .	9		
Viel Regen . . .	6		
Sturm	3		
			27
Wind: W.	10 Gr. Wärme.		

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 97.

Sibing, den 26. April.

1892.

Eine Woche.

Kriminal-Roman von M. . . .

16)

Nachdruck verboten.

Es ist eine jener unzähligen Persönlichkeiten, mit denen ein Detektiv in Verbindung stehen muß. Er hat uns schon unschätzbare Dienste geleistet — er kennt die ganze Börse in und auswendig. Wir unterhalten uns in flüsterndem Tone:

„Nichts besonderes hier an der Börse?“

„Nein, nichts besonderes.“

„Keine verdächtigen Geschäfte.“

Ein Achselzucken ist die ganze Antwort.

„Ist er“ — ich nenne einen Namen — „heute nicht hier gewesen?“

„Freilich, man redet von großen Spekulationen.“

„Große Spekulationen? Welcher Art?“

„In Bauplätzen!“

„In Bauplätzen —? Wie? In welchem Stadttheile?“

„In Five Points — man meint, daß die Sache nicht so ganz reinlich ist. Niemand weiß es genau. Der andere kann sich freuen, daß er rechtzeitig aus der Welt gegangen ist.“

„Der andere wollte wohl nicht so recht an das Geschäft heran, nicht wahr?“

„Das glaube ich auch. Aber jetzt ist er Alleinherrscher.“

Der Mann drückte mir verbindlich die Hand, empfahl sich für vorkommende Fälle und verschwand spurlos in dem Gedränge. Ich hatte genug gehört!

* * *

„John Moore wünscht heute Nachmittag seine Aufwartung zu machen, — zum letzten Male — in beiderseitigem Interesse. Wollen die gnädige Frau gütigst die Zeit bestimmen?“

Ich stecke die Karte in ein Couvert, versiegele es und versehe es mit der Aufschrift: Mrs. Anny Hood, Fifth Avenue. Und sobald das geschehen ist, werfe ich mich auf mein Sopha und grübele, sinne. Vor meinem Geiste steht eine untersekte Gestalt mit trotzig zurückgeworfenem Kopfe und Henry erscheint mit der Antwort.

Ich reiße das Couvert auf. „Mrs. Anny Hood ist den ganzen Tag zu Hause.“

Ueber der vergoldeten Ledertappe, über den seidenbezogenen Möbeln, über Tischen und Stühlen liegt die Dämmerung des Märzabends — auch zwei menschliche Wesen hüllt sie in ihren dunklen Schleier. Es ist oft unsagbar schwer, eine Unterredung zu beginnen. In dieser Stunde segnete ich die Dunkelheit.

„In der That, Mr. Moore, ich hatte Ihren nochmaligen Besuch heute nicht erwartet.“ Die Stimme klang hart und bitter.

„Auch ich beabsichtigte diesen Besuch anfangs nicht, aber es giebt ja Verhältnisse, über welche Niemand Herr ist!“

Sie schwieg. Jetzt mußte ich gerade auf die Sache losgehen.

„Ja, Mrs. Hood,“ ich beugte mich vor, um einen Schimmer des schönen, bleichen Antlitzes zu erhalten, „seit heute morgen hat sich vieles verändert. Ich bin auf völlig andere Gedanken gekommen.“

Sie blickte auf. Es war, als schöffe ein plötzlicher Blitz aus ihren schönen Augen. Sie athmete hastig, drückte die Hände gegen die Brust und seufzte tief auf. Und jetzt, wo die Dämmerung uns verbergte, wo unser Sinn welcher gestimmt war, jetzt mußte sie meine Bitte erfüllen.

„So sagen Sie mir doch, Mrs. Hood, ich flehe Sie an, zu welchem Zweck trafen Sie mit Archibald Forster zusammen?“

Ich wollte völlige Gewißheit haben.

Mit leiser Stimme und langen Pausen zwischen den einzelnen Sätzen, hie und da von einem Seufzer unterbrochen, der der beklemmten Brust entstieg, erzählte sie:

„Am Dienstag — o hätte ich den Tag nimmer erlebt! — erhielt ich einen Brief. Ich zitterte, als ich die Adresse las; die Handschrift war mir unbekannt. — Ich war anfangs unschlüssig, ob ich den Brief öffnen sollte oder nicht. Es war das erste Mal nach zwei Jahren. — Dann las ich den Brief; er verlangte eine Unterredung mit mir! Ich las die wenigen Zeilen wieder und wieder: Er habe mit sich selbst gekämpft, er habe unsagbar gelitten und gestritten, aber die Sehnsucht sei unüberwindlich. Er müsse mich sehen, mit mir sprechen, er müsse mir noch einmal im Leben in die Augen sehen — und dann, dann wollen wir auf ewig Abschied von einander nehmen. Der Tag ver-

rann. Ich bemühte mich, so wenig wie möglich an den Inhalt des Briefes zu denken. Dann fuhr ich in den Klub — Sie entfinnen sich dessen, Mr. Moore — und dann, auf dem Heimwege — ja, ich mußte nur zu gut, daß er noch auf mich warten würde, obwohl die verabredete Zeit längst verstrichen war. Ich war schwach genug — wir sahen uns. — Was er zu mir sagte? Muß ich das wiederholen? — Und als ich nach Hause kam, war mein Mann fort. Wenn er von dem Stellbuchein erfahren hätte, wenn er das Geschehene ahnte! So kam der nächste Tag — es war entsetzlich! Es war gleichsam eine Strafe, eine Strafe für etwas Unschuldiges, für die tröstenden Worte, die ich zu ihm gesprochen hatte.“

Sie schwieg. Und jetzt verstand ich den Grund von Archibald Forster's plötzlicher Abreise. In der Verzweiflung, im Wahnsinn war er gereist, in derselben Nacht gereist, um nie wiederzukehren. Aber Noth kennt kein Gebot. Nach einer Weile fuhr sie mit fast unhörbarer Stimme fort:

„Die zweite Begegnung, diesmal wollte ich ihn sehen. Er sollte mich trösten. Sie sahen uns, Mr. Moore, Sie sahen uns, ach, hätten Sie auch unsere Unterredung mit angehört! Zweimal haben wir uns gesehen in diesen zwei Jahren, zweimal, und nie wird es wieder geschehen!“

Sie war doch eine eigenthümliche Frau, diese Anny Hood! Liebt sie Archibald Forster etwa noch? Warum hatte sie ihn denn aufgegeben? Warum hatte sie gesagt, daß sie nicht mehr mit ihm zusammen leben könne?

„Ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen, Mrs. Hood, seien Sie versichert, daß ich es nicht mißbrauchen werde!“

Sie hatte mich noch nicht gefragt, wer der Mörder sei, jetzt kam die Frage:

„Sagen Sie mir — wer?“ — — Athemlos erwartete sie die Antwort.

Aber ich hatte einen anderen Plan.

„Kann ich Ihnen nicht in irgend einer Weise behilflich sein? Seien Sie überzeugt, daß ich alle Kräfte aufbieten werde. Gestatten Sie mir noch eine Frage — wer besorgt Ihre Geldangelegenheiten?“

„Mr. Barker natürlich, der Compagnon meines Mannes. Ach, was sage ich da! — Er hat alles in die Hand genommen. Und das ist ja auch das Natürlichste, Mr. Moore. Ich verstehe ja nichts von Geschäften.“ Sie versuchte zu lächeln.

„Sie haben dann wohl alle die erforderlichen Schlüssel gegeben, Mrs. Hood?“

„Freilich habe ich das gethan. Und den Schlüssel zu dem Privatschranke meines Mannes, ich wußte gar nicht einmal, was er darin aufbewahrte, und daß er überhaupt einen solchen Schrank hatte — den Schlüssel hatte mein Mann am Dienstag auf dem Schreibtische liegen lassen, so daß Mr. Barker ihn bereits hatte. Er theilte mir das am Mittwoch, gleich nach-

dem Sie fortgegangen waren, mit!“

Den Schlüssel sollte Benjamin Hood vergessen haben. Der war in Percy Barker's Händen! Auf dem Schreibtische wollte er ihn gefunden haben, auf dem Schreibtische!

Jetzt herrschte völlige Finsterniß im Zimmer. Wir hatten uns erhoben. Und abermals fragte sie:

„Wer, Mr. Moore, wer?“

„Über ich drückte statt aller Antwort ihre Hand, verneigte mich tief und ging. — Ich habe später nie wieder mit Anny Hood gesprochen.“

10. Kapitel.

Es ist Sonntag, Ruhetag!

Das ist der Tag der Müden, Abgearbeiteten, der geplagten Menschenkinder, der Tag, an dem sie neue Kräfte für die Hitze und die Last der Arbeit sammeln — der Tag, an dem sie neuen Muth und neue Hoffnung schöpfen. Es ist der Tag, an dem ein jeder Sünder an das helle Tageslicht treten und mit reuevoll gesenkter Stirn und zitternden Lippen seine Schuld bekennen und sein Gewissen erleichtern darf.

Ueber der Weltstadt New-York lassen die Kirchenglocken ihre eherner Stimme, ihren weit hin schallenden Ruf ertönen. Die Luft ist sonnenhell, ein frischer Wind weht. Die Straßen wimmeln von Leuten — sonntäglich gekleideten Menschen mit festlich strahlenden Gesichtern.

Ich stehe an der Eisenbahnstation. In zehn Minuten soll ein Zug abgehen, und ich weiß, daß er einen Mann mit sich führen wird, dem ich viel abzubitten habe. Ich bin bei Archibald Forster gewesen. Thomas hat ihm meine Visitenkarte hineingetragen und mir die Antwort gebracht, „daß Mr. Forster jetzt, nachdem er wieder frei geworden, in einer Stunde abreisen und voraussichtlich nie wieder nach New-York zurückkehren würde.“

Dort kommt er. Er hat nicht mehr viel Zeit. Er eilt auf das Coupee zu. Im nächsten Augenblick erscheint er am Fenster. Forschend blickt er hinaus. Kein Freund, kein Bekannter! Ich trete vor. Wir drücken einander die Hand. Archibald Forster ist ein Gentleman, — er weiß einen Unterschied zwischen der Sache und der Person zu machen.

„Sie reisen, Mr. Forster?“

„Wie Sie sehen.“

„Und nicht wahr, Sie haben die schweren Stunden vergessen, die ich Ihnen bereitet habe?“

Er machte eine abwehrende Bewegung. Die Lokomotive leuchtete und stöhnte und blies ihren weißen Dampf von sich. Im nächsten Augenblick würde sich der Zug in Bewegung setzen.

„Und wohin gedenken Sie zu gehen?“

„Fort, Mr. Moore, fort von hier! In fremde Länder! Ich kehre nie wieder hierher

zurück. Ich will gen Norden, vielleicht gelingt es mir, dort mein heißes Blut abzukühlen. Ich sehe freilich ruhig aus, in mir aber tobt und kocht es —

Und als wollte er seinen unterdrückten Gefühlen Luft machen, fügte er hinzu:

„Es ist ja möglich, daß ich nach vielen Jahren, wenn wir beide, Sie und ich, alt geworden sind, noch einmal Wiederkehr — dann wollen wir uns wieder sehen — Sie und ich.“

Der Zug setzte sich in Bewegung — er sank in die Polster des Wagens zurück. — Die Lokomotive pffft und stöhnte, die Wagen dröhnten und krachten, — und in der Ferne verklang das eintönige Läuten der Glocken.

* * *

Vor dem Hause in der Wall-Street, das Mr. Percy Barker bewohnt, steht ein Mann mit tief in die Augen gedrücktem Hut und aufgeschlagenem Rockragen und blickt zu dem Fenster hinauf. Es mag befremdend erscheinen, daß sich Percy Barker's Privatwohnung in der Wall-Street befindet, da diese doch sonst ausschließlich Geschäftsstraße ist. Aber Percy Barker ist ein Mann, dem es unmöglich ist, weit entfernt von seinem Comtoir zu wohnen.

Es ist dunkel dort oben. Nicht der leiseste Lichtstreif ist hinter den Fenstern sichtbar. Mr. Barker ist sicherlich nicht zu Hause. Für ihn hat der Ruhetag keine Bedeutung. Jetzt öffnet der Mann die Hausthür und steigt die Treppe hinauf. Er schellt. Dann horcht er. Aber es ist still, kein Laut dringt an sein Ohr; kein Schritt nähert sich der Thür. Der Diener hat sich die Abwesenheit seines Herrn zu Ruhe gemacht. Jetzt zieht er ein Schlüsselbund aus der Tasche. Er probirt den einen Schlüssel nach dem andern. Bald hat er den rechten gefunden. Die Thür öffnet sich, er tritt ein. Ein Einbrecher so früh am Tage? Nein, kein Einbrecher, sondern ein Mann, der in seinem vollen Recht ist — ich bin es — John Moore, der Detektiv!

Mr. Percy Barker oder die Dienerschaft kann jeden Augenblick heimkehren. Da gilt es schnell zu handeln. Ich bin niemals hier gewesen — ich will untersuchen, nachforschen — vielleicht wird es mir gelingen, etwas zu finden.

Ich ziehe eine kleine Blendlaterne aus der Tasche. Ein anderes Licht wage ich nicht anzuzünden. Bei dem unsicheren Schein taste ich mich vorwärts von Zimmer zu Zimmer, bis in Mr. Barker's Allerheiligstes, sein Schreibcabinet. Denn hier muß sich das, was ich suche, befinden, wenn es sich überhaupt bei ihm findet.

Es sieht hier eher aus wie in einem Comtoir als wie in einem gewöhnlichen Zimmer. Einige einfache Stühle, eine Bücherborte, ein kolossaler Schreibtisch — der muß zuerst untersucht werden. Ich mache mich ans Werk. Ich setze die Laterne auf den Tisch —

St! Rührte sich da draußen nicht etwas! Nein, es ist nur Einbildung gewesen — und ich fange an, unter den Papieren auf dem Tische zu suchen. Aber das Gewünschte findet sich nicht. Vielleicht liegt es an einer anderen Stelle.

Wonach suche ich denn eigentlich? Nach einem Blatte, einem einzigen Blatte aus dem Notizbuch, damit will ich zufrieden geben. Denn daß sich das Buch in unverkehrtem Zustande und mit sämmtlichen Blättern finden werde, das wage ich nicht zu hoffen.

Ich habe ja aber das Buch niemals gesehen! Wie soll ich da ein einzelnes losgerissenes Blatt erkennen! Freilich habe ich das Buch niemals gesehen, aber Benjamin Hood's Handschrift ist mir wohl bekannt. Also suche ich und suche mit fieberhafter Hast — nein, auf dem Schreibtische ist es nicht — sollte es etwa in demselben sein? Aber auch dort kann ich nichts entdecken.

(Schluß folgt.)

Mannigfaltiges.

— Die Patti in Trauer. Die Zeitungen in Chicago brachten Anfang April folgende Nachricht: Sveben ist die erschütternde Kunde eingetroffen, daß einer unserer interessantesten Zeitgenossen nicht mehr unter den Lebenden weilt. „Ricci,“ der Lieblingshund der Patti, hat ausgelitten. Eine lange Spezialdepeche, die der hiesigen „Tribune“ aus New-York zugeht, läßt keiner Hoffnung Raum. Riccis Hinscheiden war so ergreifend, daß es einen Deeming oder Kawachol zu Thränen rühren könnte. Die Diva hat 35,000 Dollars an den Köter gewandt, wahrscheinlich in Diamanten für Halsbänder und dergleichen. Ricci, ein haarloser mexikanischer Hund, lag, in Woldecken gehüllt, am Raminfeuer im Windsor-Hotel und die Patti sang ihm so lange vor, bis sie vor Müdigkeit nicht weiter singen konnte. Dann sagte sie zu Nikolini: „Singe ihm vor, Nikolini, ich kann nicht mehr.“ Und Nikolini sang, um Ricci in den Schlaf zu wiegen. Plötzlich schauderte Ricci zusammen und war todt. Die Patti brach in Thränen aus. Ricci war einem Herzleiden erlegen. Schon im September vorigen Jahres hatte er einen schweren Anfall gehabt und war fünf Stunden lang bewusstlos gewesen. Weitere Anfälle folgten im Anfang dieses Jahres; „Ricci begann geisterhaft auszusehen, und das überzeugte viele Freunde der Diva, daß er seine Gedanken einer andern Welt zugewandt hatte. Die Patti wird den Hund wahrscheinlich ausstopfen lassen und ihn nach ihrem Schloß in Wales schicken lassen.“

— **Der Löwe von San Marco**, das berühmte Wahrzeichen von Venedig, ist wieder auf seinen alten Platz, auf die im innern Hofe des Palazzo Ducale befindliche Säule gestellt worden, nachdem er sich fünf Monate lang im Arsenal befunden hatte, weil er sehr brüchig geworden war und restaurirt werden mußte. Der Zahn der Zeit hatte auch an dem einst so gefürchteten historischen Löwen genagt und ihn in mehr als fünfzig Stücke zerlegt, die eines Tages von ihrem erhabenen Standorte herabzustürzen drohlen. Anfangs dachte man daran, den Löwen zu entthronen und ihn durch einen neuen Löwen zu ersetzen. Der Verwalter des Palazzo Ducale sträubte sich jedoch energisch gegen solches Beginnen, das er als modernen Vandalismus und Profanation bezeichnete. Im Arsenal wurde der alte Löwe durch den geschickten Mechaniker Bontempi so vortrefflich geflickt, daß er wieder „wie neu“ ausieht und noch einige Jahrhunderte überdauern kann. Die einzelnen Stücke wurden mittels sogenannter Bronzennähte überaus kunstvoll aneinandergefügt; 350 Schrauben, Haspen und Zapfen befinden sich in dem Löwenkörper, sind aber so sorgsam vernietet, daß auch bei genauester Betrachtung nicht die Spur einer Flickarbeit entdeckt werden kann.

Land- und Hauswirthschaftliches.

† **Ist eine Mäuseplage in Aussicht?** Seit den ältesten Zeiten sind, wie die Geschichtschreiber erzählen, große Mäuseplagen vorgekommen und die Mäuseplagen haben sich auch in der Neuzeit in großen und kleinen Zwischenräumen wiederholt und neuerdings können sich die Behörden und die Landwirthe die Frage vorlegen, ob nicht eine neue Mäuseplage in Aussicht steht, denn in mehreren Ländern und Districten Europas sind die Mäuse in fabelhaften Mengen aufgetreten. Im Königreich Griechenland wimmelt es geradezu von Mäusen und die griechische Regierung hat auswärtige Gelehrte nach Athen kommen lassen, um Mittel zur Vertilgung der Mäuse zu erlangen. Seit dem letzten Herbst zeigen sich auch große Schaaren Mäuse in Schlesien und den schottischen Grafschaften Dumfries, Roxburgh, Kirkcudbright, Peebles, Selkirk und Lanark. Das schlimmste bei der Mäuseplage ist, daß man die fabelhafte Vermehrung der gefährlichen Nagethiere gewöhnlich erst dann merkt, wenn es gewissermaßen

zu spät ist, um die Felder gehörig vor den Mäusen schützen zu können, und außerdem muß bei der großen Vermehrungsfähigkeit der Mäuse und ihrem Vorkommen an allen Orten auch mit dem Umfande gerechnet werden, daß die Mäuseplage sich verhältnißmäßig rasch von einem Lande bis zum andern erstrecken kann. Ein aus Dumfries und Roxburgh dem landwirthschaftlichen Ministerium eingereichter Bericht meldet, daß daselbst 80,000 bis 90,000 Acres (1 Hektar = 2,47 Acres) von ihnen verwüthet sind. Als Ursache bezeichnet man unter Anderem die Abnahme ihrer natürlichen Feinde, der Eulen, Thurm Falken, Habichte und Wiesel. Vor Verfolgung frei, haben die Mäuse sich massenhaft vermehren können und fressen jetzt den Schafen die Weiden und Rüben auf. Der officielle Bericht empfiehlt als Hilfsmittel, die betreffenden Felder zu brennen. Dies hat insofern Schwierigkeiten, als die Weidfelder nicht brennen und eine Bedeckung mit Stroh oder sonstigen Brennstoffen wegen Mangels an letzteren unausführbar ist. Richtiger wäre, unter den Thieren eine Pest oder sonstige ansteckende Krankheit künstlich hervorzurufen und würde sich dazu Professor Löffler's, vom bakteriologischen Institut in Greifswald, soeben gemachte zufällige Entdeckung benutzen lassen. Bei den behufs Untersuchungen zu Greifswald vorrätzig gehaltenen weißen Mäusen war gegen den Willen der Professoren eine Epidemie ausgebrochen, die auf einen Bacillus zurückgeführt werden konnte, den Löffler „Bacillus typhimurium“ nannte. Löffler züchtete diesen Bacillus rein und impfte ihn Feldmäusen ein, die in 2—3 Tagen starben. Sie wurden in ein Behältniß geworfen, wo gesunde Feldmäuse sich herumtrieben. Diese fraßen den Cadaver an und gingen ebenfalls zu Grunde. Professor Löffler empfiehlt nun, einzelne Thiere mit seinem Bacillus zu impfen, die dann sterben, von ihren Genossen gefressen, einen Massenmord anrichten würden. Auch meint er, man könnte Culturen oder Culturflüssigkeiten des Bacillus unter Brod oder Körner z. mischen, und auf den Feldern, wo Mäuse hausen, austreuen, der Erfolg werde der gleich günstige sein. Vögel, Kaninchen, Wild zc. sollen davon nicht leiden. Wenn Löffler's Bacillus wirklich sich in der Praxis so bewährt, wie er nach der Theorie es thun soll, dann dürfte bald das letzte Stündchen aller Feldmäuse geschlagen haben und man diese interessanten Geschöpfe bald nur noch in den zoologischen Gärten als Raritäten finden.